

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzers: Bei Mgl. zweimal. Auflage: 10000
Haus: 10000. R.R. 8.00; Zeitung: R.R. 2.00
Gesamt: 12.00. Zeitung: ohne Verkaufszulassung
abdrückt bei Lebemann wöchentl. Verlag: C. G. H. G.
R.R. 10 R.R.; außer: Dresden mit Abendzeitung: 10 R.R.; außer: Sachsen u. Abendzeitung: 15 R.R.

Druck u. Verlag: Liebsch & Reichardt, Dresden-M. I., Marienstraße 38/52. Fernruf 25241. Postcheckkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden

Abonnementpreise: Preußische R.R. 1: Wittenberg (10 min. breit) 11,5 R.R. Bautzen nach Städte 10, R.R. Bautzen nach Land 10, R.R. — Bautzen nach 10 R.R. — Radibor 6 R.R. — Bautzen 20 R.R. — Radibor nur mit Auslandsausgabe Dresdner Nachrichten. Unterlainge Schnittblätter werden nicht aufbereitet.

Einige Tageszeitung Sachsen's mit Morgen- und Abendausgabe

Schwerer Grenzüberschreitungsfall bei Göttelau

Chechischer Überfall auf deutsche Zollwache

Die Zollpatrouille aus dem Hinterhalt beschossen

Dresden bei Göttelau (Sachsen), 31. August.

Ein unglaublicher Zwischenfall trug sich am Mittwoch an der deutsch-tschechischen Grenze zu. Tschechische Grenzsoldaten aus dem Hinterhalt auf einer deutschen Zollpatrouille am Grenzstein 7/5. Der deutsche Beamte, dem das verdächtige Verhalten zweier Uniformierter auf der tschechischen Seite aufgefallen war, konnte sich noch rechtzeitig in Deckung bringen und so dem Geschoss und das mit wahrscheinlich dem Tode entgehen.

Aus dem Protokoll des zuständigen Bezirksoffizialamts geht folgendes hervor:

Der Zollbeamte Gerlach hatte in der Frühe des Mittwochs Grenzbeobachtung von Grenzstein 7 bis zum Grenzstein 9. Dem Beamten, der etwa um 7 Uhr die Oelsener Höhe erreicht hatte, stießen am Sattelberg (auf tschechischem Gebiet gelegen) zwei Uniformierte auf, die keine Kopfbedeckung trugen. Der eine hatte den Waffenrock ausge-

knüpft. Der deutsche Beamte begab sich zum Grenzstein 7/5 in der Nähe, wo er stehenblieb.

Er beobachtete nun, wie sich einer der beiden Uniformierten hinter einen Hügel schlich und dort verschwand. Plötzlich tauchte der Tscheche wieder bis zur Brusthöhe auf, zog den Kopf etwas ein und brachte ein Gewehr in Richtung gegen den deutschen Beamten in Anschlag. Es fiel ein Schuss, und das Geschoss ging direkt an dem Zollbeamten vorbei, der knapp in Deckung gegangen war. Die Kugel ging auf deutschem Boden nieder.

Der beschossene Beamte begab sich noch weiter zurück, um volle Deckung zu nehmen, da er annahm, dass weiter auf ihn geschossen würde. Er beobachtete durch sein Glas, wie der Tscheche zurückkroch und sich mit dem anderen Posten unterhielt. Dieser versuchte die Wirkung des Schusses zu ergründen, um dann mit dem Schützen im Walde zu verschwinden. Der deutsche Zollbeamte hat dann sofort die Zollaufsichtsstelle Oelsnitz aufgesucht und dort Meldung erstattet.

Soldateska wütet gegen Sudetendeutsche

Mit gefalltem Bajonett auf „deutsche Schweine“

Prag, 31. August.

In der Nacht zum 29. August kam es in Mährisch-Schönberg zu einem Zusammenstoß zwischen einem tschechischen Offizier und Sudetendeutschen. Der Offizier, der dem dort liegenden Infanterie-Regiment angehört, beschimpfte Sudetendeutsche Passanten als „deutsche Schweine“ und verlachte, einem von ihnen das SdP-Abzeichen herunterzureissen. Als sich der Beschimpfte zur Wehr lehnte, wurde er angegriffen und mit Fäusten getreten.

In Neu-Ebersdorf bei Freudenstadt führten tschechische Soldaten eine Entsetzlichkeit der Sudetendeutschen Partei. Ein Offiziersaspirant gab den Befehl, worauf zwei Soldaten das Bajonett ansetzen und auf die Gäste einzutragen, wobei ein Sudetendeutscher verletzt wurde. Mit Mühe gelang es, die Tschechen aus dem Gasthof hinauszubringen. Beim Abzug der Soldaten wurden auf die Sudetendeutschen drei Schüsse abgegeben, die jedoch glücklicherweise niemanden trafen.

An den Grenzgemeinden bei Graslitz kam es in den letzten Nächten zu wilden Schiebereien von Militärpatrouillen, ohne daß die Ursache ermittelt werden

könnte. Die Bevölkerung hat sich eine begrenzte Erholung bemächtigt, da sie naturgemäß durch das Pleiten der Angeln um ihre Gehöfte beeinträchtigt wird.

Während man in Prag endlich einzusehen beginnt, daß es bei der Regelung der Nationalitätenfrage mit den bisherigen Methoden nicht weiter geht und der europäische Friede nur durch wirtschaftliche Zusagen an die dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen gewährleistet werden kann, führt die tschechische Soldateska fort, eine eigene „Nationalitätenpolitik“ zu betreiben. Offiziere befahlen Bajonettkämpfe auf Sudetendeutsche, die den Segen der Erne feiern, lassen auf sie schielen, bezeichnen die angeblich doch gleichberechtigten Staatsbürger als „deutsche Schweine“ und treten sie mit Fäusten. Diese oben geschilderten Ausschreitungen ereigneten sich an verschiedenen Orten. Sie sind deshalb keine bedauerlichen Einzelereignisse, wie man in Prag immer wieder entzündigend sagt, sondern Ausdruck der wahren Geisteshaltung des tschechischen Militärs. Es muß schlecht um einen Staat bestellt sein, wenn die Regierung nicht mehr in der Lage ist, die Armee in den Schranken des Gesetzes zu halten. Dem Ausland aber zeigen diese neuen Ausschreitungen, was es mit der lammastichen Unschuld der Tschechen tatsächlich auf sich hat. Unter dem in Prag so gern hervorgehobenen Schafspelz zeigt sich immer wieder der reichende Wolf, für den Recht und Gesetz nicht vorhanden sind.

Gegen Hankau

Seit einigen Tagen ist die Schlacht um Hankau im vollen Gange. Der Krieg in Fernost ist damit in einen neuen Abschnitt getreten nach einer Pause, die — zumindest, was die Japaner betrifft — nicht ganz freiwillig war. Zweieinhalb Monate waren es, die den bis dahin unaufhaltlichen japanischen Vormarsch zum Stehen gebracht hatten: die Überschwemmungskatastrophe des Gelben Flusses und der Zwischenfall von Chang-feng. Inzwischen sind die Wasser des Hoangho abgelaufen, und mit den Sowjetrussen ist ein Waffenstillstand abgeschlossen, der die Gefahr eines Zweifrontenkrieges wenigstens zunächst von Japan abgewendet hat. Und könnte man noch vor Monatsfrist, als sich die Lage an der mandchurisch-sowjetrussischen Grenze auf äußerste Spannung erhöhte, zu der Annahme



Zeitung Dresdner Nachrichten
Die Ausdehnung des fernöstlichen Kriegsschauplatzes wird besonders deutlich bei einem Vergleich der beiden im selben Maßstab gehaltenen Kartenbilder von Ostasien und dem Deutschen Reich

neigen, die japanische Kampfkraft werde durch die Drohung Moskaus praktisch und moralisch geschwächt werden, so ergibt sich aus dem weiteren Verlauf der Dinge, daß die Entschlossenheit der Japaner, die auf dem chinesischen Festland gesteckten Kriegszielen zu erreichen, seitdem keineswegs geschwächt wurde, sondern eher noch zugenommen hat.

Der kriegerische, wohl vorbereitete Angriff auf Hankau, die Kriegsbauplatz Tschangai, ist dafür der beste Beweis. Wohl sprechen die ersten Meldungen von wechselndem Kriegsgeschick: während die Japaner ihre Truppen zur Offensive bereitstellen, ist es den Chinesen gelungen, einen Teilerfolg zu erringen; sie konnten drei Landstädte zurückerobern und zwangen die Japaner dadurch, ihre Stellungen im nördlichen Frontabschnitt zunächst einmal wieder aufzugeben. Aber auch in Hankau gibt man sich keinen Zweifeln darüber hin, daß dieser vorübergehende Erfolg die chinesische Kriegsbauplatz nicht vor ihrem Schicksal bewahren kann. Davon zeugen die eiligen Befestigungsarbeiten, die allertrotz vorgenommen werden, obwohl die japanischen Angreifer immerhin noch rund 200 Kilometer von Hankau entfernt sind. Maschinengewehre werden eingerichtet, Schützengräben gezogen, Unterstände ausgebaut. Das etwa 60 Kilometer vor Hankau liegende Wutschau gegen das sich die japanischen Luftangriffe in leichter Zeit hauptsächlich gerichtet haben, ist bereits gänzlich geräumt. Nur das Hauptquartier des Marishes Tschangai hat noch in der toten Stadt aus. Die chinesische Regierung aber, die sich gerade vor Jahresfrist von Nanking 500 Kilometer südwestlich nach Hankau geflüchtet hatte, ist drauf und dran, abermals umzuziehen. Als dritte Hauptstadt hat sie sich Tschungking

Mussolini-Pokal für den Olympia-Film

Großer Erfolg Deutschlands auf der Filmkunstschau in Venedig

Venedig, 31. August.

Deutschland konnte auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig einen außerordentlichen Erfolg erringen. Es wurden ihm bei der Preisverteilung zwei Pokale, vier Medaillen und zwei Kurzfilmpreise angelobt. Der Olympia-Film Reni Stiefenholz wurde mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet, der Film „Heimat“ erhielt den Pokal des Ministeriums für nationale Erziehung, der Ufa-Film „Uralaub auf Ehrenwort“ erhielt eine Medaille, wobei im Protokoll besonders lobend das ausgezeichnete Thema und dessen Behandlung erwähnt wurde. Der Film „Fahrendes Volk“ wurde für seine künstlerische Gesamtleistung mit einer Medaille ausgezeichnet. Auch der „Mustergärtel“ erhielt wegen der schauspielerischen Leistung Heinz Rühmann eine Medaille.

Von den deutschen Dokumentarfilmen wurde der „Vierstaat“ als bester wissenschaftlicher und Lehrfilm mit einem Kurzfilmpreis ausgezeichnet. Ebenfalls einen Kurzfilmpreis erhielt die Ufa für die beste Wochenschau. Der Ufa-Kulturfilm „Natur und Technik“ erhielt für die Gesamtleistung eine Medaille.

Mit zwei Pokalen, zwei Kurzfilmpreisen und vier Medaillen marschierte Deutschland wiederum an der Spitze der Nationen. Die höchste Auszeichnung, die die Filmkunstschau zu vergeben hat, wurde Reni Stiefenholz Olympiafilm zuerkannt. Hierbei ist zu bemerken, daß Deutschland diese hohe Auszeichnung auch vor zwei Jahren für den Dreiter-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ erringen konnte. Aus dem

Ergebnis läßt sich erkennen, daß Deutschland mit seiner Filmkunst weiter an der Spitze marschiert. Die großen Leistungen des deutschen Films werden auch von den anderen Nationen unbestritten anerkannt.

Reichshandwerkemeister Schramm ernannt

Berlin, 31. August.

Reichswirtschaftsminister Funk hat den seit Januar dieses Jahres mit der Führung der Gesellschaft des Reichshandwerkemeisters beauftragten Vandeshandwerkemeister der Nordmark, Maschinenbauemeister Ferdinand Schramm, zum Reichshandwerkemeister ernannt.

Erbitterter chinesisch-japanischer Luftkampf

Shanghai, 31. August.

An den heftigen Luftkämpfen, die sich am Dienstag in der Provinz Kwantung abgespielt haben, meldet der japanische Heeresbericht erstaunlich, daß der Kampfgeist bei Kamtschatka an der Grenze zwischen den Provinzen Kwantung und Hunan vor sich ging. Dort sind sieben chinesische „Gladiatoren“ Kampfflugzeuge, die zur Abwehr aufgestellt waren, samt und sonders abgeschossen worden. Von den japanischen Maschinen sind nur zwei nicht zurückgekehrt.

HEUTE BEILAGE

Deutsche Jugend

Die ganze Welt in einem Zelt

Bilder aus dem Musterlager ausländedeutscher Hitlerjugend in Stuttgart

Von unserem nach Stuttgart entsandten Sonderberichterstatter

Stuttgart, 31. August.

Am heutigen Donnerstag findet im Rahmen der Reichsjugendtagung der Ausländedeutschen der „Tag der ausländedeutschen Jugend“ statt. Dabei wird Reichsjugendführer Baldur v. Schirach auch das Musterlager der ausländedeutschen HJ besichtigen, dessen Eigenart unter Sonderberichterstatter im folgenden skizziert:

Weit draußen, fern dem Trubel der Stadt und dem Treiben der Tagung, haben ausländedeutsche Pimpfe und Hitlerjungen in Gemeinschaft mit schwäbischen Kameraden ihre Zelte aufgeschlagen. Zwischen Stuttgart und Cannstatt im weiten Park unter uralten großen Bäumen stehen die lichten Zelte, lose auf den weiten Wiesen verstreut. Der Eingang zum Zelllager flankieren zwei stramme Bäume. Kommt hoher Besuch, so ist aus dem Wachzelt im Nu ein Spalier gebildet. In einzelnen Lagergruppen stehen die Zelte zusammen, fünf, sechs weiße Zelt- oder Haushalte.

Große Wälle geleiten den Besucher von Baum zu Baum bis zur Mitte des Lagers, wo ein geräumiges Haushalt einzuladen verbindet, hier sei der Empfang. Tische und Bänke, eine bunte Fülle sommerlicher Blumen, das Bild des Führers und — ein Gästebuch. „Natürlich, Sie müssen sich einsetzen“, heißt es und so werden die Schriftstücke bekannter Persönlichkeiten vorgezeigt.

Gegenüber ist das Pressezelt, mit Schreibmaschine, Telefon und Papier wohl bestückt. Ein Pfelezelt stellt den Jungen Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung. Das Führerzelt zeichnet sich durch zwei Wochen aus, die davorliegen. Ein großes Schild „Betreten verboten — Hochspannung“ warnt Neugierige, die etwa den lieblichen Klängen „O Annabrunn, mein Annabrunn“ nachahmen wollen. Das ist das Rundfunkzelt, in dem ein Grammophon nicht fehlen darf, das eben jenes lied unaufhörlich spielt. Ein Verkauszelt, das ungewöhnliche Mengen schokoladeartiger Schokolade bringt, ist stark umlagert. Der kleine Kaufmann — natürlich ein Hitlerjunge —

versichert uns wie ein Alter, daß das Geschäft blühe und der Umsatz sehr beachtlich sei. Ein Verwaltungszelt, ein Arzt- und ein Telephonzelt vervollständigen die Gruppe der Führungszelte.

Auf dem Antrittsplatz, der mit einem Rand aus losen Steinen umzäunt ist, stehen die Fahnen der Jungen, die rot-weißen der HJ und die schwarzen mit der weißen Rose des Jungvolks. Weithin leuchten sie: farbiger Mittelpunkt des Lagers. Bei einem Rundgang durch das Lager werden wir da und dort einen Blick in ein Zelt. Kein ordentlich sieht es da drinnen aus. Auf diesem Stroh liegen Bettplanen und Decken, schön zusammengelegt. Die Aßen liegen wohl ausgerichtet davor — manche Mutter würde kauen, läse sie diese Ordnung ihres Jungen! Da hocken drei auf dem Lager und schreiben Ansichtskarten, der eine nach Chile, der zweite nach Südeuropa, der dritte nach Afrika. So lustig durcheinander gewürfelt sieht es hier überall aus. Ein „Japaner“, vielmehr ein reichsdeutscher Junge aus Japan, wird als besondere Attraktion vorgeführt, die schwäbischen Kameraden seines Zeltes sind sehr stolz, so einen Weltreisenden unter sich zu haben.

Etwas abseits sind die Waschanlagen, prächtig fließendes Wasser hat hier des Morgens auf die Geschlafenen. Eine große Dusche ergiebt in vielen Strömen klares Wasser. Das alles ist im Freien, so daß nach Herzlustlust geholt und gespielt werden kann.

In der Küche herrscht gerade Hochbetrieb, da das Essen ausgeteilt wird. Jede Gruppe holt sich einen großen Kübel voll, aus dem es in die Nächte der Jungen verteilt wird. Fünf Helferkübel haben das Essen bereitgestellt. Heute gibt es „Leipziger Allerlei“, dessen Duft uns köstlich in die Nase steigt. Die Küche gibt täglich 800 bis 900 Essen aus, auch der BTM, der in der Villa Berg untergebracht ist, wird mit versorgt. Sehr stolz ist die Küchenbesetzung auf einen selbstgemauerten Herd, der es ihr ermöglicht, den Jungen auch einmal „Boulettes“ oder Schnitzel oder sonst etwas Gebratenes vorzusehen. Dafür ist allerdings gutes Wetter Bedingung, sonst schwimmen die Schnitzel davon.

Wir sehen uns da und dort zu den Jungen, die in Gruppen ihr Essen verzehren und lassen uns ein bisschen erzählen. 300 Ausländedeutsche sind zusammen, unter ihnen HJ-Angehörige der deutschen Handelschiffe und des Schulschiffes „Deutschland“.

Einen Jungen aus Südamerika sprechen wir. Er ist das erste Mal in Deutschland und hat sich mit wahrem Hunger auf alles Neue hier gefügt. Sehr glücklich ist er über die Gastfreundschaft, die er überall erfahren durfte. Ein anderer in Jugendführer von Tanganjika, er erzählt von der HJ drüben. Der Dienst kann an einigen Standorten nur alle sechs bis acht Wochen stattfinden, weil Wege von 40 Meilen zu überwinden sind. Ausgezeichnet ist die Zusammenarbeit mit den englischen Pfadfindern, die mit Interesse das Lager der reichsdeutschen Jungen am Kilimandscharo besucht haben. Auch der Führer der reichsdeutschen Jungen in Dänemark berichtet von der erfreulichen Zusammenarbeit mit dänischen Pfadfindern. Hier wurde sogar ein Gemeinschafts-



Auf. Weltbild

Sir Neville Henderson bei Lord Halifax
Im Zuge der Londoner Ministerbesprechungen hatte Lord Halifax in den vergangenen Tagen mehrere Unterredungen mit dem britischen Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Lage in der Tschechoslowakei. Unser Bild zeigt Lord Halifax (rechts) mit Sir Neville Henderson vor Downing Street Nr. 10.

lager mit gutem Erfolg durchgeführt. Diesem gegenseitigen Verständnis seien auch die vielen Reisen Jugendlicher von Dänemark nach Deutschland und umgekehrt zu danken, meint er.

Beim Erzählen ist die Zeit vergangen, die lebten Töpfe werden geleert, am großen Spülstein sauber ausgelesen und dann am Baum vor dem Zelt ausgehängt. Jetzt gibt es bald Stadtrundlauf, und dann liegt das Lager für den Rest des Tages in tiefem Frieden, während die ausländedeutschen Jungen durch Stuttgart ziehen und mit offenen Sinnen eine deutsche Großstadt erleben.

A. L.-B.



Auf. Weltbild

Standarte „Feldherrnhalle“ in Nürnberg
Die SA-Standarte „Feldherrnhalle“ rückte dieser Tage in ihr Standquartier während des Reichsparteitages in Lauf an der Pegnitz ein.

Polnische Frontkämpfer besuchen deutsche Kameraden

Festlicher Empfang an der Grenze und in der Reichshauptstadt

Berlin, 31. August.

Die polnische Frontkämpferdelegation, die am 1. September ihre Deutschlandreise antritt, wird an der Grenze durch den Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberlandober begrüßt werden. Auf dem Bahnhof Friedrichstraße Berlin wird der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, NSKK-Obergruppenführer General der Infanterie Herzog von Coburg, die polnischen Kameraden willkommen heißen. Führer der polnischen Frontkämpferdelegation ist General Dr. Ferdinand Barczek, Senator und ehemaliger Wirtschaftsminister. Der Delegation gehören ferner an der Hauptkommandant der polnischen Frontkämpfervereinigung (Federacja), Brigadegeneral Janusz Jaslawski, und der Generalsekretär der Vereinigung und Vizepräsident des Reserveoffizierverbundes, Major a. D. Budryga-Laskowski. Die polnischen Kriegsopfer sind durch ihren Kriegsblinden Präsidenten und Sejm abgeordneten Major a. D. Wagner vertreten. Als Vertreter der Stadt Warschau nimmt der Vizepräsident und

1. Bürgermeister der Stadt, Olpiniski, an der Delegation teil.

Staatssekretär General der Flieger Milch und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, waren zum Abschluß ihres Aufenthaltes in Stockholm am Mittwochabend Gäste des schwedischen Kriegsministers Nilsson. Am Laufe des Tages besichtigten die deutschen Generale die schwedischen Fliegertruppen in der Umgebung von Stockholm.

NIVEA
ZAHNPASTA
zahnpliegend, gründlich reinigend
den Zahnschmelz schonend. Oberkiefer verhindert sie den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Gr.
kleine Tube 25 Gr.

„Vorhang auf“ / Was werden die Berliner Theater spielen?

In den ersten Septembertagen beginnen die meisten der Berliner Bühnen ihre Spielzeit — bis auf die Staatsbühne, von denen das Schauspiel seine Pläne im einzelnen jetzt noch nicht verraten hat. Aber aus den übrigen Kanzleien sind Spiel- und Belegungspläne schon herausgeflossen, die uns einen ersten ahnungsvollen Blick geben in die farbige, geheimnisreiche Welt des Geistes und der Phantasie, die sich im kommenden Winter uns erschließen will.

Das Deutsche Theater, das zusammen mit den Kammertheatern unter den Ättlichen von Heinz Hilpert in der Schumannstraße vereint ist, wird aus der wieder gewonnenen Osthälfte mit ihrem lebendigen Theaterreichthum einen neuen Zustrom erhalten, den das Publikum der Reichshauptstadt freudig begrüßt wird. Denn Heinz Hilpert hat auch die Direktion des Hoftheaters in Wien übernommen, während er sich hier von seinem Dramaturgen Dr. Drews vertreten läßt, und verspricht uns dafür Austausch-Gaitepläne mit Hans Moser, Hans Thiemig, Anton Edthofer. Der Eröffnungsvorstellung mit Swaos „Mensch und Übermensch“, die Erich Engel mit Ferdinand Marian und Wolf Bendixen inszenieren wird, folgt als erste Premiere „Der Birnbaum“ von der Österreicherin Julianne Kan. Weiter sind angekündigt ein tragikomisches Märchenstück „Weber von Bagdad“ von dem Nordländer Max Reinhardt, ein Studententrick „Summa cum laude“ von Franz Karl Frankau und zu Ehren des kleinen 75. Geburtstags feiernden Björn Björnson dessen psychologische Auseinandersetzung „Zum Theater“, die Hans Thiemig mit Theodor Dross und Elisabeth Alldrich inszenieren wird. Hilpert als Regisseur wird die Uraufführung eines modernen Liebedestücks von Klaus Hermann „Georg und der Gerechte“ feiern, ebenso Ernst Penzoldts „So war Herr Brummel“ mit Willy Virgel in der Titelrolle, und Herbert Hauptmanns „Dorothea Angermann“, für die Paula Bessels und Attila Attila Hörbiger eingefügt werden sollen. Von Modernem sollen wie ein Stück von Emil Strauß seinen „Don Pedro“, leben von Max Weill das „Spiel von den deutschen Admen“ und von Thähnen die „Sonne Irlands“. Als klassische Gaben werden uns die „Shakespears“ von Aristophanes, der „Ulysses“ von Holberg, „Othello“ (mit Ewald Bätjer) und „Comedeline“ (mit Karl Ludwig Diel) vertrieben. Goethe wird mit „Stella“ und dem „Faust“, dessen beide Teile Hilpert einzeln bearbeitet hat, erscheinen.

In den Kammerstücken wird Hilpert zwei Stücke von Maugham spielen, den „Freund Jack“ (mit Karl Ludwig

Diel und den „Kreis“ mit Paula Bessels). Eine Komödie von Werner Heinen „Glaubären“ wird nach der Uraufführung in Wien mit der gleichen Bezeichnung in Berlin gezeigt werden. Dr. Drews hat eine kaum bekannte Komödie von Balzac „Wir alle haben Schulden“ für die Kammerstücke bearbeitet. Desgleichen eine Komödie von Dennis Antek „Oh, diese Familie“, und Hilpert bereichert den Spielplan durch eine von ihm bearbeitete Komödie „Kothar“ von Marcelle Achard.

Wiebley wird zunächst noch in dieser Gegend des Zentrums, so erfahren wir, daß die „Komische Oper“ durch eine Drehscheibe und einen Rundhorizont und eine bessere Innen-Umrüstung modernisiert worden ist. Direktor Horak ist vom Komödienspiel hierher hinübergewechselt und will auch an dieser Stätte die leichte Unterhaltungskomödie pflegen. Rundschau soll auch hier Olga Tschechowa den „Maurischen“ weiterspielen, Ende September ein Lustspiel „Weltkonferenz“ von Stefan Zweig uraufgeführt werden. Für die zweite Spielhälfte ist die Komödie „Kunst“ von Helga Coulier mit der Tschechowa vorgesehen. Im Theater am Schiffbauerdamm wird wieder Grete Weiler all ihre Tänze tanzen lassen. Ein Lustspiel von Engelbert Schwarzkopf „Besuch am Abend“, für das Kollo die Begleitmusik geschrieben hat, soll ihr Gelegenheit dazu geben.

Die Operette wird wie bisher im Admiralspalast — zunächst mit der „Dubarry“ — und im Theater am Kollendörferplatz gezeigt werden, wo jetzt Staatschauspieler Harald Paulsen die verantwortliche Leitung übernommen hat. Er wird sich zunächst mit Heubergers „Opernball“ präsentieren, für den Gunnar Arent die Bühnenbilder geliefert hat.

Im Lessing-Theater wird wie bisher festliche niederdeutsche Dramatik gebracht: Bodworts „Arier Unterrod“ wird von August Hinrichs „Nicht die Rab“ abgedröhnt werden. Das Lustspielhaus in der Friedrichstraße hat sich jetzt unter die Fittiche von Ludwig Manfred Voßmel beigegeben, und da der Komödie gleichzeitig sein Hauptdarsteller sein wird — in dem Schwanz „Geld wie Hen“ — braucht er um den Erfolg wahrscheinlich nicht bangen zu sein. Das gleiche Regest befolgt Ralph Arthur Becker in seinem „Theater in der Behrenstraße“. Er spielt zunächst selten von früher her wohlbekannte Schläger „Hau-ruck“ und hat sich später zusammen mit Rudolf Kürk ein Lustspiel ausgedacht, dessen Titel „Alter Burgunder auf Eis“ viel vermuten läßt. Die Leitung des Komödienshauses am Schiffbauerdamm hat inzwischen

an Stelle Director Horak Heinrich Dransmann übernommen, der früher Leiter der NS-Kulturgemeinde des Gaus Berlin war. Er beginnt zunächst mit dem alten dänischen Stück „Die Revolutionsohne“ von Sophus Michellis. Ihr folgt der „König von Bari“, die satirische Komödie, die Viktor de Kowa neu bearbeitet hat und die Georg Alexander inszeniert und selber spielen wird. Ein Lustspiel von Theo Lingen „So kann man sich täuschen“, ein Lustspiel von Otto Goldenberg, Blümchen, und ein Lustspiel von Hermann Thiemig, Blümchen, sind vorgesehen. Das Theater des Volkes hat sich jetzt gänzlich auf die Operette umgestellt. Demgenau beginnt es mit einer Revue-Operette wienischer Herkunft, der Robert Stolz den Titel „Himmelblaue Träume“ gegeben hat.

Alfred Bernau hat inzwischen dem Renaissance-Theater in der Hardenbergstraße auch das Kleine Theater unter den Linden angegliedert. Hier will er zunächst die italienische Komödie „Scampolo“ von Nicodemi spielen. Das Renaissance-Theater wird noch weiter beheirathen von der englischen Schau „Viktoria Regina“, für die alte Queen den Stoff hergab. Dann sollen Max Tambendys „Spieldreieck einer Kaiserin“ erscheinen, für die Hilde Hildebrand aussehen.

Generalintendant Eugen Kloepffer hat für seine beiden Theater, das Theater am Körner-Platz und das Theater in der Saarlandstraße mit Ausnahme von Shakespeares „Macbeth“ einen ganz modernen Spielplan aufgestellt, der nur fast ausschließlich auf die heutigen Dichter hüpft. Mit dem Schauspiel von Hans Gobich „Der Thron zwischen Erdteilen“, das Helmut Dietrich Kenter mit dem Hamburger Schauspielerin Viola Schreiner inszenieren wird, ist die Eröffnung angekündigt. Später sollen folgen die „Ringstötgel“ von Alton Lippl, als Uraufführung ein neues Schauspiel von Edmund Graß „Die Prüfung des Meisters Tillmann“, ein Stück von Gerhart Hauptmann, und das dramatische Gedicht „Die Tragödie des Menschen“ des Ungarn Imre Madách. Im Theater in der Saarlandstraße herrschen Komödie und Kammerstück vor. Hier sollen zunächst die Komödien von Karl Auerbach „Fräulein verloren — doch gewonnen“ von Rollmann v. Stalos „Meine Tochter ist das nicht“ und von dem Polen Mewiatowicz „Der Manager“ gespielt werden. Für die literarische Seite sind Shakespeare mit „Der Widerspenstigen Zähmung“, Shan mit „Cäsar und Cleopatra“ und Georg Büchner mit „Danton“ aufgedeutet worden.

Begeben wir uns leicht nach dem Westen, so erfahren wir von den beiden Theatern am Kurfürstendamm, die Hans Möller unter seiner Leitung vereinigt, daß er in dem

Dresden und Umgebung

„Und ob die Wolke sie verhüle . . .“

Das kann nur ein schwacher Trost für uns sein, daß trotzdem „die Sonne bleibt am Himmelsschlaf“, frei nach dem Kreisfahrt. Selbst das Salzfächer auf unserem Tisch hat schon gemerkt, daß da was nicht stimmt, der Streuer ist verstummt, und am Boden liegt die Blätter in einem feuchten Klumpen fest. Die selbe ungewöhnliche Kälte haben auch die Reife gegeben, und sind trotz Blechdose nicht konserviert geblieben, sondern weich geworden wie nasse Pappe. Die Schranktüren haben deshalb einen Rennin genommen von der „oceanischen“ Deutschen Staatsfeind, die maritime Polarluftmassen bis weit in den Kontinent eindringen“ ließ, jedenfalls klempnen sie und geben dabei komische Töne von sich. Die Stadtbremmen der Kraftwagen nahmen es desgleichen nicht faullos hin, und sind noch so durchaus feucht, daß sie den friedlichen Bürger mit plötzlichem Geschrei erschrecken. Seinen Wagen hat bisher nur der Taxichauffeur gewünscht, weil er von Amts wegen dazu verpflichtet ist; die anderen warten weiter ab, was da nun eigentlich werden wird. Die meisten Menschen leben auch noch nicht wieder repräsentabel aus, hatte doch jeder sein altestes Rena aus dem Schrank geholt. Die Hölle waren schlapp geworden, und Kleider, die bis dahin in der Wäsche nicht eingelaufen waren, hatten es bei dem Dauerreinen nachgeholt.

Was nun tun? Ja, erfahrungsgemäß verbleibt dem Menschen in solchem Falle nur die Hoffnung, und die seien wir nun unverzagt auf den September. G. K.

Den Siebziger Krieg als Einjähriger mitgemacht

Nicht, wie jetzt lustige Männer, die 1890 geboren sind, scherhaft zu sagen pflegen: „Ich habe den Siebziger Krieg als Einjähriger mitgemacht“ — nein, er ging in treuer Erfüllung seiner Pflicht mit dem deutschen Heer tapfer als „Einjährig-Freiwilliger“ hinaus — der freundliche und noch immer zu einem Spähdienst aufgelegte alte Herr, der am 3. September den neunzigsten Geburtstag erlebt. Es ist der frühere Dampfwaschanstaltbesitzer Conrad Facilides, der im stürmischen Jahr 1848 zur Welt kam. Sein Vater war Kaufmann in Glashau und Plauen und kam nach Dresden, um hier eine Dampfwaschanstalt zu gründen. Die Familie verfolgt ihre Söhnen bis ans Ende des 16. Jahrhunderts zurück, wo der wahrscheinlich zur Zeit des Humanismus latinisierte Name in Alten und Urkunden zuerst erwähnt wird.

Der junge Conrad Facilides widmete sich nach dem Besuch des Plauener Staatsgymnasiums am damaligen Polytechnikum (heute Technische Hochschule) technischen Wissenschaften und mag wohl hohe Pläne gehegt haben; aber der Vater bedurfte seiner Mitarbeit und rief ihn, noch ganz jung, in seinen Betrieb. Hier war er viele Jahre lang seinen Angestellten ein begehrter Arbeitgeber und erwarb sich durch bescheidene Menschenfreundlichkeit Liebe und treue Anhänglichkeit. Lange Zeit gehörte er auch dem Plauenschen Gemeinderat als Mitglied an und arbeitete mit am Wohle dieser fröhlichkeit aufstrebenden Gemeinde am Rande Dresdens. Eine Tochter wurde ihm beschert. Nun lebt mit ihm seine zweite Gattin, erzählt mit Freude von einer glücklichen Staroperation, die der greise, aber noch immer bewegliche Mann auch noch lesen kann; er selbst berichtet unter seinem Mitarbeiter von seinen Spaziergängen, die er noch täglich unternimmt.

— 25-jähriges Geläufigjubiläum. Der Tapetenrestaurator A. Otto Nüde, Bürgermeister 12, feierte heute, Donnerstag, sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum.



Privataufnahme

Hitlerjugend marschiert nach Nürnberg



Auch im Regen ziehen sie mit den Fahnen froh ihre Straße Aufn. K. S. Kort

Seit drei Wochen sind Abordnungen aller deutschen HdS-Gebiete auf dem Marsch nach Nürnberg. Jeder Bann ist durch einen Fahnenträger und zwei Begleiter vertreten. Die Abordnungen der 28 sächsischen HdS-Banne beginnen ihren Nürnbergmarsch am 12. August in Hohenstein. Neben die Tagessationen Meissen, Rothenburg, Freiberg führt der erste Marschabschnitt bis nach Oederan, wo am 15. August ein Ruhetag eingelegt wurde. Nach Chemnitz, Stollberg war Ruhetag in Rötha. Neben Adorf, Rehau und Mühlberg ging's nach Dantzig. Am 1. September erreicht der sächsische Marschblock Erlangen und am folgenden Tag begeht er in Fürth das Gesamtjahr mit den Marscheinheiten aller Gebiete. Am Freitag, dem 9. September, findet der Vorbei-

marsch vor dem Führer am Deutschen Hof in Nürnberg statt, und am Sonnabend nehmen alle HdS-Einheiten an der großen Jugendkundgebung in Nürnberg teil.

Dieses Programm des diesjährigen Nürnbergmarsches der Hitlerjugend schließt die reiche Fülle der kleinen Erlebnisse auf dem Marsch durch Deutschlands Gaue, der größeren in den gemeinsamen Lagern und der größten im Anschluß des Führers in sich. Nur wenige sind es im Verhältnis zu der Größe der Organisation, die als Vertreter ihrer Einheiten teilnehmen dürfen. Die Fahnenträger versetzen diesen Ehrenblatt das ganze folgende Jahr, bis zum nächsten Vorbeitag. Deutlich ist dieser Marsch der schönste Lohn für die Beteiligten und der höchste Ansporn für alle anderen.

„Sachsen am Werk“ wird verlängert

Die Dresdner Ausstellung „Sachsen am Werk“, deren Dauer ursprünglich bis zum 18. September vorgesehen war, wird ihres großen Erfolges wegen bis zum Sonntag, dem 25. September, verlängert.

Weiter gibt die Ausstellungslleitung bekannt, daß die Hallen der Jahresausstellung vom 1. September ab bereits 18.30 Uhr geschlossen werden. Die Gaststätten und das Freigelände bleiben auch weiterhin bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Ab Freitag, den 2. September, sind beide „AdS-Wagen“ in der Ausstellung „Sachsen am Werk“ in Dresden von 9 Uhr ab zu sehen. Auskunftsbericht, Prospektverkauf, Ausgabe von Antragsformularen in der Halle 10 (Halle 34), wo die Vomousinen ausgestellt sind. Diese Halle wird an manchen Tagen, die besonders bekanntgegeben werden, bis 20 Uhr geöffnet sein; einmalig am Sonnabend, 8. September, anlässlich der Veranstaltung „Ein Sprung in die Freude“.

**Vom „Hofball in Schönbrunn“ zur „Ehe in Dosen“
Mit Ros ins Theater des Volkes**

Die neue Spielzeit der Dresdner Theater steht bevor, und die Theaterfreunde schauen schon interessiert nach den Spielplänen und Premierenanündigungen. Die Zahl dieser

Theaterfreunde hat erheblich zugenommen, seit man mit AdS in die Operette oder ins Lustspiel geben kann — für nicht mehr Geld als für einen Kinoplatz, und vielen Dresdnern wird sich seit dem Besuch des Theater des Volkes eine neue Welt aufgetan haben. 165 000 Karten wurden allein in der vergangenen Spielzeit durch AdS für das „Theater des Volkes“ verkauft. Nun tritt die Deutsche Arbeitsfront mit einem häufig ausgestatteten Heft an die Mitglieder ihrer AdS-Theatertruppe heran und unterbreitet ihnen den Plan für die neue Spielzeit.

Die Spielzeit dauert vom 1. Oktober bis 15. August. Die Verpflichtung zu einem AdS-Theaterzettel umfaßt während dieser Zeit den Besuch von neun Veranstaltungen, davon acht Vorstellungen im „Theater des Volkes“ mit fünf Operetten und drei Sprechstücken und ein Konzert mit der Dresdner Philharmonie im Gewerbehause. Für den Spielplan vorliegen sind an Operetten: „Hofball in Schönbrunn“ von Pegor, „Baronetti“ von Lehar, „Extrablätter“ von Döstl sowie Werke von Sünnede, Mülder u. a. An Sprechstücken werden genannt: „Ein ganzer Kerl“ von Büsch, „Barndulen Quadrat“ von Götsch, „Ehe in Dosen“ von Lenz, außerdem Werke von Hinrichs, Stegweit und Gorch Fock.

Das Heft bringt ferner die Platzierung und die Preise, die Rangeneinteilung und die Spielzeiten der Nummertringe.

Sächsische Löwen / Wüstenkönige — ein Exportartikel der Messestadt

Es gibt sehr viel Interessantes in Leipzig. Aber niemand würde vermuten, daß die Reichsmessestadt für sich den Ruhm in Anspruch nehmen kann, der größte Löwenexportmarkt der Welt zu sein. Tatsächlich übertrifft die Zahl der im Leipziger Zoo aufgezogenen Tiere — etwa fünfzig jährlich — selbst die Löwenfarmen von Hollywood und Los Angeles. Über-

dies ist die Leipziger Löwenzucht das älteste Unternehmen seiner Art, wurde es doch schon 1879 gegründet. In wenigen Jahren hatte die Aufzucht von Junglöwen einen solchen Umfang angenommen, daß viele ausländische Zoologische Gärten ihren Löwenbestandständig mit Leipziger Löwen ergänzen. Bis zum heutigen Tage hat sich der Abnehmerkreis bedeutend vergrößert. Zirkusunternehmungen, Schauspieler und Viehaber belieben von hier ihr Tiermaterial. Auch die jungen Löwen des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring kamen aus dem Leipziger Zoo.

In kräftigen, für Löwenhaltung wohnlich eingerichteten, lustigen Kästen werden die Tiere verpackt und in alle Welt versandt. Es klingt paradox, aber es ist Tatsache: selbst Afrika begibt Löwen aus Leipzig.

Die Aufzucht der kleinen Löwenkönige wird mit größter Sorgfalt von sachlich geschulten Kräften unter Leitung Dr. Schneider's, eines beworragenden Fachmannes auf dem Gebiet der Raubtierzucht, durchgeführt. Am jüngsten Lebensalter werden sie wie Säuglinge von mütterlicher Bräutenglocke mit dem Fläschchen großgezogen, bis sie die gefahrvolle Zeit der ersten Wochen überwunden haben. Später werden sie wieder ihren Müttern überlassen, mit denen sie an warmen Tagen in Freiheit gehen, sonst in einer großen Halle, gehalten werden.

Durch das ständige Zusammenleben mit Menschen wird die Löwen von einer besonderen Sammelkraft. Wie die Wärter berichten, soll ihre „sächsische Gemütllichkeit“ bereits sprichwörtlich sein. Dr. H. F.



2 Aufn. Franz
In seinem Paß steht: Geburtsort Leipzig. Bald wird man ihn auf einer Zirkusshow in Rio de Janeiro — für die er kürzlich bestellt wurde — wiederfinden.



Dr. Schneider, der Leiter der Leipziger Löwenzucht, mit einem seiner kleinen Lieblinge, denen seine ganze Fürsorge gilt.

Wetterbesserung, aber immer noch kühl

Wettervorhersage für den 1. bis 10. September

Das Wetterberichtsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes Bad Homburg teilt folgende Wettervorhersage mit:

In den nächsten Tagen im größten Teile Deutschlands Wetterbesserung. Nachlassen der Niederschläge; von Nordwesten her fortwährende Aufheizung. Im Alpengebiet jedoch zeit- und kleinenweise härtere Niederschläge. Im ganzen Reichsgebiet kühl.

In der nächsten Woche unablässige Witterung mit ausläufigen häufigen Schauerabläufen, jedoch im allgemeinen nicht unerträglich. Schwankende Temperaturen, für die Woche aber mehr an Kühl.

In den Ostmark sowie in Schlesien können in der nächsten Woche neuerdings härtere Niederschläge auftreten.

Gefahrenlosigkeitshinweis in den nächsten zehn Tagen im ganzen Reich meistens unter 70 Stunden.

Achtung Teilnehmer am Reichsparteitag!

Verleih auch mit vollständigen Personenausweisen für Nürnberg!

Teilnehmer und Besucher des Reichsparteitages, die während ihres Aufenthaltes in Nürnberg Geld und andere Vorsendungen erwarten, wollen sich, wie eine Bekanntmachung des Reichsbahndirektors der NSDAP befiehlt, mit einem vollständigen Ausweis versehen. Vollständige Ausweis-papiere sind solche von Behörden für bestimmte Personen ausgestellte Papiere, die eine Personendeklaration, ein beglaubigtes Porträt und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten, s. B. Postausweiskarten, gültiger Reisepass.

Vorteilsweise, Mitgliedsausweis, SA-Ausweis u. a. haben, wie RKA meldet, nicht den Zweck, als Personalausweis bei Behörden zu dienen, und sind keine Ausweise im Sinne der Bekanntmachung. Es ist notwendig, dass jeder Besucher und Teilnehmer am Reichsparteitag ständig einen entsprechenden Ausweis bei sich trägt, um keine Person einwandfrei feststellen zu können.

Aus dem Norden heimgekehrt. Lieber Dresden sind etwa 250 ludeleidende Kinder aus den norddeutschen und nördlichen Nostandsgebieten heimgekehrt, die seit dem 24. Juni ihren Ferienzeit in Norddeutschland verbracht haben könnten. Der dänische Wohlfahrtsdienst hatte, wie im Vorjahr, diese Hilfsmassnahmen durchgeführt. In Dresden wurde der Kinderförderung aus Dänemark in zwei Teile geteilt, von denen der eine nach Tschechien, der andere nach Reichenberg weitergeleitet wurde. Die Kinder haben sich in der nordischen Pflege sehr gut erholt.

Umfälle auf der Straße. Am Mittwoch 18.8.1938 kam auf dem Postplatz ein 14jähriger Radfahrer an Voll. Er zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und Bluterguss am Kopf zu und musste nach dem Friedrichsdorfer Krankenhaus gebracht werden. Beim Überqueren der Fahrbahn wurde um 19 Uhr auf der Prager Straße eine 50jährige Frau von einem Motorradfahrer angefahren. Sie erlitt Bein- und Innere Verletzungen und fand Aufnahme im Friedrichsdorfer Krankenhaus.

Aus der Schatzkammer der Sächsischen Landesbibliothek (Jaschitsch-Palais, Kaiser-Wilhelm-Platz 11). Am Freitag, 17 Uhr, führte Dr. Charlotte Boden unvergänglich durch die Dauerausstellung und die Sonderausstellung "Deutsche Dichter der Gegenwart als Maler, Schriftsteller und Bildbauer". Das Museum ist bei freiem Eintritt geöffnet, werktags von 12 bis 18 Uhr und 17 bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 18 Uhr.

Außenstelle. Das Sportfest findet am 2. September, 15 Uhr, auf dem Hochschulsportplatz statt. Das Sommerfest ist auf den 9. September, Paradiesgarten, 19 Uhr, verschoben.

Eine Dresdner Volksschule begeht ihre Hundertjahrfeier

In kürzer Zeit wird die 49. Volksschule in der Tieckistraße die Feier ihres hundertjährigen Bestehens nochholen. Das erinnert an einen der wichtigsten Vorgänge im Dresdner Schulleben. Bis zum Jahre 1888 gab es hier keine eigentlichen Volksschulen in unserem Sinne. Im allgemeinen wurden die Kinder der Einwohner der Stadt in Privatschulen unterrichtet. Von diesen gab es in Dresden im ganzen etwa ein halbes Dutzend, davon natürlich auch einige in Neustadt. Da darf man als öffentliche Schulen die Distanzschulen, die einen großen Teil der Schüler der Privatschulen aufnahmen, aber öffentliche städtische Schulen waren.

Als dritte dieser Distanzschulen wurde am 24. April 1888 die Neustädter im Leben gerufen und in einem Neubau der Louisenstraße untergebracht. Sie begann ihre Wirksamkeit mit sechs Klassen, 175 Schülern und sieben Lehrkräften.

Schon im Gründungsjahr wurden die Distanzschulen in Bürgerschulen umgewandelt. Bald wurde schon unter dem ersten Rektor Jähnsfeld diese Bürgerschule in ein neues Schulhaus auf der Glacisstraße verlegt, in dem sich jetzt die 4. Volksschule befindet. Hier gab es immer wieder nötige werdende Erweiterungsbaute, die namentlich die Amtszeit des Rektors F. Wagner von 1890 bis 1894 ausfüllten. Auch wurde aus dieser 4. Bürgerschule die 5. abge-

Der Sportarzt als Erzieher

Leibesübungen beeinflussen Körper und Seele

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Im Bad Elster fand eine Zusammenkunft der deutschen Sportärzte statt, bei der wertvolle Vorträge über das Wirken des Sportarztes und den Einfluss des Sports auf Körper und Seele gehalten wurden. Auch Dresdner Ärzte zählten zu den Beteiligten.

An das Olympia der Griechen als die Heimat des Sports knüpften Baron de Coubertin an, als er den Leibesübungen und sportlichen Wettkämpfen der heutigen Volker mit dem „Olympischen Gedanken“ des freien körperlichen Ringens und Streitens nach einem höheren Menschenbild die Seele gab. Doch die „Stadien“, die dann errichtet wurden, übertrafen war die Errichtungen des alten Olympia bei weitem, indem sie viel mehr darauf zugelenkt waren, technisch hergerichtet waren, wirkliche Höchstleistungen zu ermöglichen, aber sie arme eigentlich nicht olympischen Geist. Der Seelalter der Technik schuf, wie Professor Altrock (Leipzig) vor den Sporträten in Bad Elster ausführte, die vollen endete Sportkampfbahn, für die der Bau der Aishenbahn mit Packungen von Schotter und Kies, grober und feingemahlenen Schotter ein Kunstwerk war, so wie in der ein Spielplatz aus grünem Rasen lag, bei dem allein die Auswahl der Standorte ein Studium bedeutete. Je mehr die Sportbewegung wuchs, wurden auch kleinere und kleinste Nebenablagen nach dem Muster des großen mit gleicher wissenschaftlicher Gründlichkeit angelegt. Nur die werbende Kraft des olympischen Sportbegleitguts, in dessen Besitz die Wettkampfstätte sich um die Tempel scharten, gymnastrische und musicale Bewerber vereinten und zum Ausdruck des Bildungsideals einer Epoche von menschlicher Zusammenheit wurden, belassen diese technischen Höchstleistungen von Sportplätzen nicht.

Wettkampfbahn — Übungspfad — Erziehungsstätte

In Amerika wollten die Massen Eingang zum Sportplatz — und nicht nur als sensationslüsterne Zuschauer! Wettkampfbahn und Übungspfad werden in einem Volkspark. Man ist in Deutschland diesem Beispiel gern gefolgt, wie im Volkspark Jungfernheide in Berlin, zumal man hier auch geistige Anregung mit der körperlichen Erholung verbinden kann. Aber Dorfburgen der Leibesübungen im olympischen Sinne waren auch diese Stätten nicht. Erst das nationalsozialistische Deutschland schuf in seinem Reichssportfeld wieder einen „heiligen Platz“, der körperliche und geistige Schulung vereint, der zur Freiheit des ganzen Volkes in den Tagen höchster Freude und ernster Bedrohung wird: Das Reichssportfeld und nun auch die gewaltigen Anlagen des neuen Nürnberger Stadions legen auch schon baulich Zeugnis für ihre Epoche ab, in der der schöne, starke, geschickte Körper als der vollenendete Sieg und Ausdruck der Seele die Grundlage einer neuen Kultur sein soll. — Was geht das mit dem Sportarzt an? Sportfelder und Stadien sind nicht nur Sache der Architekten! Der Sportarzt wird gefragt bei der Anlage. Der Sportarzt hat die Aufgabe, in seinem größeren oder kleineren Heimatkreis auf eine solche Anlage zu dringen. Da darf und soll er misspachen bei ihrer Gestaltung. — nicht nur, dass sie technisch und gesundheitlich dem Sportlerdienst dienen, sondern auch der Sportlerslethe das ihre gibt!

Wo soll der Sportplatz liegen?

Nicht nur die Härte der Laufbahn oder Sprunggrube oder die ungünstige Überhöhung einer Kurve kann dem Sportarzt bei den Städten seiner Schubbehörden zu denken geben, sondern auch das Klima des Sportplatzes. An Stellen,

wo der Boden nie recht trocken wird, sollte man keinen Sportplatz anlegen. Der Sportarzt wird also dafür sorgen, dass der in Aussicht genommene Baugrund auf seine Grundvoraussetzung ein, in den verschiedenen Haberzeiten unterliegt wird. Er wird vielleicht auch dafür sorgen, dass eine Waldfläche in der Nachbarschaft des Boden mit Baumgruppen geschlossen wird, weil sonst kalte Winde von dort den erschöpften Sportler übertragen. Ein Fußballplatz, auf dem schon am frühen Abend Nebel liegen, ist ungeeignet, weil doch die meisten Spieler erst zu dieser Zeit zum Leben und Kampf freihaben. So muß wie Dr. Flack eingehend zeigen, der Sportarzt von den Bodenverhältnissen und dem Klima etwas verstehen, um weitschauend raten bzw. abraten zu können. Auch in diesen technischen Fragen muss er beim Sportstädtebau führen und notfalls Erzieher in seiner Heimatgemeinde sein.

Sollen Frauen Sport treiben?

Es hat Seiten auch bei den heutigen Kulturstämmen gegeben, in denen die Frauen mit harter körperlicher Arbeit längst nicht so verschont wurden, wie das z. T. heute der Fall ist. Post der allen Kulturstämmen liegt die ganze Last des Wirtschaftsbetriebes, insbesondere auch des Ackerbaus, zunächst bei den Frau, während der Mann der Jagd obliegt oder im Kriege ist. Trotzdem sich die Frauen dort sehr stark „ausarbeiten“, geben z. B. die Geburten weit einfacher vorhinken, als bei der Frau in der Civilisation. — Anderseits aber hört man immer wieder die Ausschluss, dass Frauen, die viel Sport getrieben haben, als Gebärende dem Arzt große Sorgen machen. Oberarzt Dr. Tieke, Leipzig, zog energisch gegen solche Gerüchte zu Felde. Der Sport — selbstverständlich richtig und für den weiblichen Körper angemessen getrieben — verhindert die Gebärmutterkrankheiten. Selbstverständlich hat der Sport seine Wirkungen auf den Körper: Der Meiz, den die Bewegungen auf die einzelnen Muskeln und auf das Knochenwerk ausüben, fördert das Wachstum, lässt die Schultern breiter, den Brustkorb weiter, Arme und Beine vielleicht länger, lebendiger werden, erklärt Prof. Dr. Arnolds, Dresden. Aber bei den weiblichen Körperperformen des weiblichen Geschlechtes und dem physiologisch höheren Sitzpolster treten diese Wirkungen gar nicht einmal so deutlich auf. Jedenfalls darf und soll auch die Frau Sport treiben.

Hilft der Frau zum Sport?

Ja, es ist notwendig, für die Frauen ganz besondere Vorlehrungen zu treffen, damit sie zum Sport kommen können! Insbesondere wenn sie neben ihrem Haushalt auch noch seift berufstätig sind. Bei der Doppelbelastung durch Beruf und Familie fehlt der Frau leicht die Zeit zu der Erholung und dem körperlichen Ausgleich, den der Sport ihr bieten soll, ganz abgesehen von der seelischen Entspannung, deren sie nicht weniger bedarf als der Mann. Hier muß der Sportarzt nicht allein erstaunlich eingreifen, damit sie sich die Zeit zum Sport nimmt, hier muß auch dafür gesorgt werden, das neben dem Schwangeren- und Wochenmutterkennelschul-Eintrittungen und Hilfskuren der Frau wirklich die Zeit zum Sport gefunden werden. Dr. Süßiger-Behn, Dresden, legte den Sporträten nahe, in den Betrieben Tagestümmerlinie in der Nähe der mitterländischen Arbeitsstelle zu fordern, damit sie unruhige Wege spart. Williges Ehen sollte aus den Rantinen auch für Familienangehörige mitgenommen werden können, damit öfter das Kochen gelingt werden kann.

Lernen am eigenen Körper

Gerade weil aber der Sport einen starken Meiz auf den Körper ausübt und ein solcher Meiz dann auch einmal zu stark gegeben werden und schaden kann, ist es vor allem notwendig, dass der Sportarzt selbst die Wirkung des Sports in allen seinen Zweigen genau kennt. Bei dieser Zusammenkunft in Bad Elster wurden deshalb nicht in erster Linie Vorträge über das sportärztliche Wirken und über den Sport in seinen erschöpften und hellenden Einflüssen gehalten, sondern die Sportärzte übten selbst praktisch. Man muss wissen, wie Frau Dr. Süßiger-Behn erklärte, wie schon der oblose Turnschuh zunächst auf den weniger sportgewohnten Körper wirkt, was ein kleines Juwel an Laufschule bedeuten kann oder welche Bedeutung der Bodenannäherung kommt. Die Vorträge aber ergänzten hauptsächlich nur das, was der einzelne Tagungsteilnehmer selbst an sich unter der Leitung von Sportlehrern und -ärzten gehört hatte. Dr. S.

Kommunalpolitiker auf der Jahresschau

Immer noch fahren nahezu Tag für Tag aus allen Kreisen unseres Reichsmaius Büge mit Kommunalbeamten zum Schluß der Dresdner Ausstellung. So kamen am 23. August unter Führung des Kreisamtsleiters für Kommunalpolitik, Bürgermeister Beigel, über 800 Kommunalpolitiker (Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeindeleiter) aus dem Kreis Grimma.

Am 22. August trafen mit Amtshauptmann Dr. Etienne 870 Kommunalpolitiker aus dem Kreis Grimma ein, um sich durch den gemeindapolitischen Teil der Ausstellung führen zu lassen. Damit ist Grimma der Kreis, der bisher die größte Teilnehmerzahl bei dieser Art von Besuchern aufweist.

Beide Büge wurden jeweils auf dem Augelhauptsplatz durch Kreisamtsleiter Grüber begrüßt, der ganz besonders auf die gewaltige Leistungskraft der sächsischen Gemeinden und Bezirkverbände und die vielerlei Beziehungen des Menschen an seiner Gemeinde sowie der Gemeinde selbst zu allen Teilen der Wirtschaft und des Lebens hinwies. Es ist für jeden Gemeindepolitiker notwendig, sich eingehend mit diesem Teil zu beschäftigen, da er für jeden in der Gemeindeverwaltung Tätigen ungehörig viel Wissenswertes in leichtfertiger Form darbietet.

Am 24. August besuchten 620 Kommunalpolitiker des Kreises Roßlau die Ausstellung.

Verkehrszeichen an Dienstfahrzeugen werden eingezogen

Nach einem Rundschau des Reichsinnenministers haben die Verkehrsbeamten zur Kennzeichnung von Dienstfahrzeugen (Personenwagen) der Reichsbehörden zwecks bevorzugter Abfertigung im Verkehr bei dem gesteuerten Kraftfahrtverkehr praktisch keine Bedeutung mehr. Die ausgesetzten Verkehrszeichen sind daher einzuziehen. Dasselbe gilt für die in den Ländern eingesetzten Verkehrszeichen gleicher oder ähnlicher Art. Der Erlös über die Flaggenführung an Dienstfahrzeugen (Personenwagen) der staatlichen Verwaltungen bleibt von dieser Anordnung unberührt.

Morgenparole

am Freitag

Es ist der Mährer und damit unseres aller Wille, dass unter dem Sinnprinzip „Kraft durch Freude“ das Gemeinschaftsleben der deutschen Schaffenden Menschen organisch zusammenwächst, wie es der nationalsozialistischen Anschauung von der Arbeit und von der Arbeits- und Freudengemeinschaft der großen deutschen Kulturnation entspricht.

Rudolf Deh

Dresden-Sachsen
Dreher: Gottlob
Hause: Kraut
Streben: Gr.
Geburt der Frau:
— 1938: Goib
Reid: REBT
Kraut: Kraut
Geburt: Geb.
Gott: Ollig
Voll-Gott: Tann
Orelli-Gott: Tann
Sack: Sack
Geburtsleiter: —
Dresden-Sachsen
dort-Büro: —
Hilf.-Büro: —
Post-Zeitung: —
Büro: —
Vol.-Sport-Zeitung: —

Die Dresdner Wirtschaftsleitung auf das Jahr 1938: Teilnahme wesentlich gesteigert, Handelsaufschwung, Preisniveau gestiegen, Arbeitsmarkt gespannt, Industrieboom, Preis: 1. Sept.: 2. Sept.: 3. Sept.: 4. Sept.: 5. Sept.: 6. Sept.: 7. Sept.: 8. Sept.: 9. Sept.: 10. Sept.: 11. Sept.: 12. Sept.: 13. Sept.: 14. Sept.: 15. Sept.: 16. Sept.: 17. Sept.: 18. Sept.: 19. Sept.: 20. Sept.: 21. Sept.: 22. Sept.: 23. Sept.: 24. Sept.: 25. Sept.: 26. Sept.: 27. Sept.: 28. Sept.: 29. Sept.: 30. Sept.: 31. Sept.: 1. Okt.: 2. Okt.: 3. Okt.: 4. Okt.: 5. Okt.: 6. Okt.: 7. Okt.: 8. Okt.: 9. Okt.: 10. Okt.: 11. Okt.: 12. Okt.: 13. Okt.: 14. Okt.: 15. Okt.: 16. Okt.: 17. Okt.: 18. Okt.: 19. Okt.: 20. Okt.: 21. Okt.: 22. Okt.: 23. Okt.: 24. Okt.: 25. Okt.: 26. Okt.: 27. Okt.: 28. Okt.: 29. Okt.: 30. Okt.: 31. Okt.: 1. Nov.: 2. Nov.: 3. Nov.: 4. Nov.: 5. Nov.: 6. Nov.: 7. Nov.: 8. Nov.: 9. Nov.: 10. Nov.: 11. Nov.: 12. Nov.: 13. Nov.: 14. Nov.: 15. Nov.: 16. Nov.: 17. Nov.: 18. Nov.: 19. Nov.: 20. Nov.: 21. Nov.: 22. Nov.: 23. Nov.: 24. Nov.: 25. Nov.: 26. Nov.: 27. Nov.: 28. Nov.: 29. Nov.: 30. Nov.: 31. Nov.: 1. Dez.: 2. Dez.: 3. Dez.: 4. Dez.: 5. Dez.: 6. Dez.: 7. Dez.: 8. Dez.: 9. Dez.: 10. Dez.: 11. Dez.: 12. Dez.: 13. Dez.: 14. Dez.: 15. Dez.: 16. Dez.: 17. Dez.: 18. Dez.: 19. Dez.: 20. Dez.: 21. Dez.: 22. Dez.: 23. Dez.: 24. Dez.: 25. Dez.: 26. Dez.: 27. Dez.: 28. Dez.: 29. Dez.: 30. Dez.: 31. Dez.: 1. Jan.: 2. Jan.: 3. Jan.: 4. Jan.: 5. Jan.: 6. Jan.: 7. Jan.: 8. Jan.: 9. Jan.: 10. Jan.: 11. Jan.: 12. Jan.: 13. Jan.: 14. Jan.: 15. Jan.: 16. Jan.: 17. Jan.: 18. Jan.: 19. Jan.: 20. Jan.: 21. Jan.: 22. Jan.: 23. Jan.: 24. Jan.: 25. Jan.: 26. Jan.: 27. Jan.: 28. Jan.: 29. Jan.: 30. Jan.: 31. Jan.: 1. Feb.: 2. Feb.: 3. Feb.: 4. Feb.: 5. Feb.: 6. Feb.: 7. Feb.: 8. Feb.: 9. Feb.: 10. Feb.: 11. Feb.: 12. Feb.: 13. Feb.: 14. Feb.: 15. Feb.: 16. Feb.: 17. Feb.: 18. Feb.: 19. Feb.: 20. Feb.: 21. Feb.: 22. Feb.: 23. Feb.: 24. Feb.: 25. Feb.: 26. Feb.: 27. Feb.: 28. Feb.: 29. Feb.: 30. Feb.: 31. Feb.: 1. Mar.: 2. Mar.: 3. Mar.: 4. Mar.: 5. Mar.: 6. Mar.: 7. Mar.: 8. Mar.: 9. Mar.: 10. Mar.: 11. Mar.: 12. Mar.: 13. Mar.: 14. Mar.: 15. Mar.: 16. Mar.: 17. Mar.: 18. Mar.: 19. Mar.: 20. Mar.: 21. Mar.: 22. Mar.: 23. Mar.: 24. Mar.: 25. Mar.: 26. Mar.: 27. Mar.: 28. Mar.: 29. Mar.: 30. Mar.: 31. Mar.: 1. Apr.: 2. Apr.: 3. Apr.: 4. Apr.: 5. Apr.: 6. Apr.: 7. Apr.: 8. Apr.: 9. Apr.: 10. Apr.: 11. Apr.: 12. Apr.: 13. Apr.: 14. Apr.: 15. Apr.: 16. Apr.: 17. Apr.: 18. Apr.: 19. Apr.: 20. Apr.: 21. Apr.: 22. Apr.: 23. Apr.: 24. Apr.: 25. Apr.: 26. Apr.: 27. Apr.: 28. Apr.: 29. Apr.: 30. Apr.: 31. Apr.: 1. Mai.: 2. Mai.: 3. Mai.: 4. Mai.: 5. Mai.: 6. Mai.: 7. Mai.: 8. Mai.: 9. Mai.: 10. Mai.: 11. Mai.: 12. Mai.: 13. Mai.: 14. Mai.: 15. Mai.: 16. Mai.: 17. Mai.: 18. Mai.: 19. Mai.: 20. Mai.: 21. Mai.: 22. Mai.: 23. Mai.: 24. Mai.: 25. Mai.: 26. Mai.: 27. Mai.: 28. Mai.: 29. Mai.: 30. Mai.: 31. Mai.: 1. Jun.: 2. Jun.: 3. Jun.: 4. Jun.: 5. Jun.: 6. Jun.: 7. Jun.: 8. Jun.: 9. Jun.: 10. Jun.: 11. Jun.: 12. Jun.: 13. Jun.: 14.

„Prinzeneffin Ewig“

Das Leben spielt sich überwiegend im Rahmen der preußischen Geschichte. In dem Film „Preußische Liebesgeschichte“ die beiden Dreharbeiten ausschließlich im Range sind, spielt das Geschehen in der Berliner Wilhelmstraße eine wichtige Rolle, an dessen Stelle die neue Reichskanzlei errichtet wird.

Preußische Liebesgeschichte? Der Hof der Hohenzollern ist wenig berüchtigt geworden durch das, was man eine „große Liebesaffäre“ nennt. Unter den wenigen Affären dieser Art aber, die uns am Rande der Geschichte vom preußischen Hof überliefert sind, ist wohl keine bekannter geworden als die, die den jungen Prinzen Wilhelm und die Prinzessin Radziwill zusammenführte. Bekanntgeworden so sehr vielleicht gerade deshalb, weil sie so unbeschreiblich war. Sie war ganz biedermeierlich und zugewandt, diese Liebe, und dabei doch voll von Leidenschaft und Weltkunst, Hingabe und Entzücken. Der Film hat in ihr jetzt ein geeignetes Thema für seine Bildungen gefunden. Er wird wahrscheinlich keine elenden Worte geben. Wie aber war es wirklich mit der Radziwill?

Berlin, Wilhelmstraße 77

Am Anfang des vorlaufen Jahrhunderts, die Napoleonischen Kriege sind im vollen Gang, wohnt in Berlin, in der Wilhelmstraße, der Fürst Anton Radziwill, der sich gegen den Willen des Königs Friedrich Wilhelm II. eine preußische Prinzessin zur Frau genommen hat. Der Fürst, Abkömmling eines alten litauischen Adelsgeschlechts, steht im hellen Licht des Tages, er ist umwirkt von Gerichten, von Kompanien und Antipoden. Er steht im Verdacht, nicht für die Wiedergeburt Polens zu arbeiten, er muss sich Haussuchungen gefallen lassen; der Verdacht erweist sich als falsch, der König muss sich bei ihm entschuldigen. Fürst Radziwill ist eine künstlerische Natur, er kann auf Gitarre komponieren, schreibt eine Mußt zu Goethes „Vondora“ und zum „Faust“. Am siebenten Jahr seiner Tochter geboren. Er erhält den Namen Elsa.

Die Tochter eines solchen Vaters und einer solchen Mutter konnte natürlich nur ein romantisches Gemüt sein. Es ist die Zeit der Tugendbünde und der Talismananarchie. So ist auch Ellas Erziehung, so ist ihre Entwicklung. Sie wird von ihren Freunden, „Ewig“ genannt, und sie nennt sich selbst so. „Ewig“ steht auf ihrer Postkarte, mit der sie die Briefe austauscht. Als sie zwölf Jahre alt ist, hat sie ihr erstes einschneidendes Erlebnis. Bei der großen Friedensfeier 1815 tanzt sie in einer Kostümquadrille zum ersten Male mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, der damals achtzehn Jahre alt ist und später als Kaiser Wilhelm I. 91 Jahre alt werden soll. Dann sehen sich die beiden für Jahre nicht wieder, denn der Vater Radziwill steht bald darauf als preußischer Statthalter nach Polen.

Fünf Jahre nach dem Tanz, aber machen die jungen Hohenzollernprinzen und die Kinder Radziwill einen gemeinsamen Ausflug nach Preußenwalde. Und dort beginnt die Leidenschaft und die Liebe. Prinz Wilhelm und Elsa tanzen bis 12 Uhr nachts auf einem kleinen Wiener Bänkchen. Elsa hat wilde Nöte und Nekken im Saar. So berichtet sie lebenslang in ihren Briefen. Das Neuer ist gelesen, das Gewissere beginnt, und das Gesicht breitet sich aus. Der Prinz besucht Elsa und deren Mutter nach Schloss Fürstenstein bei Warmbrunn in Schlesien; er gibt sich die denkwürdige Mütze, vor den Menschen sowohl zur Tochter wie zur Mutter unverzerrt, toll und süß zu erscheinen. Er muss seine Rolle aber doch sehr schlecht gespielt haben. Denn König Friedrich Wilhelm III., sein Vater, sieht ihn durch seinen Oberhofmeister nur Nebenstellen. Die Mama hatte also auf vorgestellt, und an den Höfen gab es ja zu allen Achten Auträger genau, die Lebende in diesen Situationen sahen, wo sie sich nie auseinanderzusetzen. Der Prinz erklärt dem Vater, dass er „an keine Verbindung mit der Prinzessin Radziwill denke, da er die Hindernisse nur zu gut kenne“.

Schilder einer Liebe

War dieser Bescheid des Prinzen ehrlich? Der Prinz hat diese Meinung während der folgenden Jahre immer wieder

besteuert. Aber sie war wohl doch der Ausdruck eines riesigen Selbstbewusstses, wenn nicht gar eines großen Selbststolzes. Sein Vater ist in einem Staatsbank im Berliner Schloss tritt Elsa in einem Sinalpiel als Fee bei auf; es ist ein schönes Treppenspiel, spontan bei die Mußt geschrieben. Schinkel hat das Hotel inszeniert. Der Prinz ist diesem Freudentheater mit den lila blauen Säulen und den Schmetterlingsblättern restlos verfallen. Aber auch jetzt bekennt er seiner vertrauten Schwestern Alexandrine, als sie ihn bittet, sein Herz zu erleichtern, doch er „nur der treue Freund Elsa sei, und der auch ewig bleiben will“. Au Elsa aber muss er sich doch wohl anders gegeben haben, denn sie hat sich längst ihren Platz am preußischen Königsstole ausgemacht. Ausgemacht — dann natürlich nicht mehr wie vor dem Krieg, auch im Reichskanzleramt in Berlin allgemein „Palais Radziwill“ genannt wurde, gehört heute zu den populärsten und bekanntesten Gebäuden Berlins. Es ist kein anderer als die heutige Reichskanzlei.

Die Entscheidung mußte schließlich fallen. Der König beunruhigt durch die ständige Verabschiedung des Sohnes, führt sie durch eine phantastische Elsa, die genau zu seinem Charakterbild passt, herbei. Er lässt ein Gutachten des Haushaltministers über die Möglichkeiten der Ehe einholen, obwohl er dieses Gutachten vorher genau kennt. Dann drängt er dem Sohn in einer Unterredung die völlige Entsagung auf seine Elsa auf. Prinz Wilhelm fühlt sich vertreten, einsam und verwaist.

Am Park des Radziwillischen Palais in der Wilhelmstraße vollzieht sich der Abschied der beiden; romantisch auch die letzte Stunde, wie es ihre ganze Liebe war. Das Haus in der Wilhelmstraße, aber das noch bis vor dem Krieg auch im Reichskanzleramt in Berlin allgemein „Palais Radziwill“ genannt wurde, gehört heute zu den populärsten und bekanntesten Gebäuden Berlins. Es ist kein anderer als die heutige Reichskanzlei.

Bedeutsame Uraufführung in Berlin

Ein Film über die Entwicklung der Luftfahrtindustrie

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 21. August.

Im Berliner Ufa-Palast am Zoo fand am Mittwochabend eine außerordentlich interessante Uraufführung eines technischen Filmes statt, der die größte Beachtung verdient. „Mit metallenen Schwingen“ nennt sich dieser Filmwerk, zu dessen Uraufführung sich hohe Persönlichkeiten des Reiches, der Wehrmacht und der Wirtschaft eingefunden hatten. Auch zahlreiche Ausländer waren geladen. Es ist ein Film, der die Entwicklung der Junkers-Werke bis zur großen Reihenfabrikation der deutschen Flugzeuge und Motoren schildert und so zum ersten Male ein Begegnis vom Schaffen und Wirken innerhalb der jungen deutschen Luftfahrtindustrie des neuen Deutschlands gibt.

Die großen Fortschritte auf dem Gebiete der Flugzeugherstellung erwischen immer wieder Freude und Begeisterung im ganzen Volk. Nicht jeder ist in der Lage, die Leistungen dieses Industriezweiges an Ort und Stelle in Augenschein zu nehmen. Deshalb ist das Filmwerk ganz besonders zu begrüßen. Es ist ein hohes Lied deutscher Arbeit und deutscher Schaffenskraft.

General der Flieger Milch steht in Großaufnahme vor dem Schloss und spricht im Vorwort von der Schaffung der deutschen Luftwaffe, die in kürzester Zeit aus dem Nichts geschwungen werden musste. Unerheblich war diese Aufgabe, aber sie ist in einem Arbeitsstrom bewältigt worden, das seinesgleichen nicht hat. Damit ist aber auch im nationalsozialistischen Deutschland eine Luftfahrtindustrie geschaffen worden, die, was Umfang und Leistungsfähigkeit betrifft, in der Welt an der Spitze steht. Dann erzählt der Film von den Vionieren der deutschen Luftfahrt. Er zeigt einen Teil der Lehrschule der Junkerswerke in Dessau, berichtet von den Verlusten und Erfahrungen von Anfang des 20. Jahrhunderts bis zur höchsten Entwicklung von heute. Man geht mit dem Film hinunter in die riesigen Arbeitshallen der Werke von Dessau, Böhlen und Magdeburg, nimmt einige Teile teil an der Serienherstellung der „Ju 87“ und beobachtet mit Interesse, wie Teile an Teile zusammengefügt wird. Der Film lädt aber auch erkennen, mit welcher Genauigkeit und Präzision gerade in der Flugzeugindustrie gearbeitet wird. Immer wieder treten elektrische oder Röhrenapparate in Tätigkeit, die einzelnen Teile durchstrahlen und jeden Fehler erkennen lassen. Bis zum tausendstel Millimeter muss hier gearbeitet werden. Gerade diese Präzisionsarbeit ist es, die die deutsche Luftwaffe zu höchster Leistung befähigt. Dauerbaubewährung gewährleistet und ihren Ruhm in die Welt getragen hat.

Vaderner Bilder erscheinen am Schluss, wenn das Flugzeug in müheloser Kleinarbeit vollendet ist, wenn sich die

Misentore der Halle öffnen und zum ersten Male die Propeller ihr Lied erklingen lassen. Gerade hier sieht man, wie der deutsche Arbeiter stolz ist über das, was von ihm und seinem Werk geschaffen wurde. Mit Spannung blickt er hinzu auf in die Lust, in der die Flugzeuge zum ersten Male ihre Schleifen ziehen. Der Film endet mit einem Dank an den Führer und den Schöpfer der Luftwaffe, Hermann Göring. Bei der Uraufführung fanden die ausgedehnte photographische Arbeit und die eindrucksvolle Begleitmusik besondere Zustimmung.

Abenteuerliche Folgen eines Heiratsantrages

Mannheim, 21. August.

Vor Jahren hatte ein Mädchen in Mannheim einen Schiffer kennengelernt, der ihm vor seiner Abreise nach dem Niederrhein verprochen hatte, es zu heiraten. Nachdem das Mädchen drei Jahre von dem Schiffer nichts mehr gehört hatte, erschien es aus einem Ort in Alaska einen Brief, in dem ihm der Schiffer vorsetzte, nach Alaska zu kommen, wo dann die Trauung stattfinden könne. Der Mann schickte auch die Fahrtkarte für die Überfahrt. Das Mädchen machte sich auf die Reise nach dem fernen Alaska. In New York hatte es die größten Schwierigkeiten wegen der Weiterreise zu überwinden. Es war ein ungemein langer und anstrengender Weg, um den kleinen Ort in Alaska aufzufinden. Als es schließlich nach arduinen Strapazen ans Ziel kam, erlebte es eine böse Überraschung. Es wurde statt vom Bräutigam von der Polizei empfangen, die ihm mitteilte, dass ihr Bräutigam nicht zu sprechen sei, da er kurz vorher wegen Verdeckelstahl zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Da die Polizei annahm, dass das Mädchen zu den Diebstählen irgendwie in Beziehung stehe, wurde es ebenfalls verhaftet. Erst nach einiger Zeit, nachdem seine volle Unschuld erwiesen war, wurde das Mädchen freigelassen. Das Mädchen, das völlig mittellos war, suchte sich nun erst das Geld für die Rückfahrt zu verdienen. Unter größten Anstrengungen und vielen Entbehrungen kam es dann in Chicago wieder nach New York, von wo es durch Unterstützung des Konsulats nach Deutschland zurückkehren konnte.

* Ostpreußen ergibt den meisten Honig. Die Zahl der ostpreußischen Bienenvölker hat sich in den letzten Jahren um 11.500 auf 222.210 vermehrt. Die Honigabfahrt in Königsberg hat im Vorjahr über 150.000 Kilogramm Honig umgesetzt. Ostpreußen steht mit 170 v. d. S. des Reichsbudschanks an der Spitze aller Honig-Erzeugungsgebiete.

* Deutsche Forscherguppe in Tromsö eingetroffen. Eine achtköpfige deutsche Expedition unter Leitung von Dr. Richter, die in Hornsund auf Spitzbergen gearbeitet und wertvolles wissenschaftliches Material gesammelt hat, kam mit dem Dampfer „Dangen“ in Tromsö an.

* Niedermäuse in einem Topf. Eine eigenartige Entdeckung machte ein Bewohner von Berlinchen auf seinem Dachboden. Er hörte dort ein sinnloses Geräusch und entdeckte in einem, auf einem Balken stehenden Gefäß nicht weniger als 80 junge Niedermäuse, die aufgesetzt lustig auf dem Boden herumslatterten.

* Motorradfahrer rast in eine Vollmenge. In einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Epernay raste ein Motorradfahrer in eine Vollmenge, die sich in den Straßen zum Patronatsfest versammelt hatte. Acht Personen, darunter fünf Kinder im Alter von sechs bis sechzehn Jahren, wurden schwer verletzt. Zahlreiche andere Personen trugen leichte Verletzungen davon.

* Brantsfelder-Berliner. In Paris haben sich in letzter Zeit zahlreiche Vereinigungen von jungen Mädchen gebildet, die die Besonderheit haben, dass in einem Verein die Mädchen alle von der gleichen Größe und Gestalt sind. Vereinsziel ist die Anstellung eines Brautkleides; die Mädchen zählen jeden Monat nur wenige Franken in die gemeinsame Kasse und verwenden dann ein besonders schönes und elegantes Kleid, das keine einzelne von ihnen hätte kaufen können. Dieses Kleid wird dann an jedes Vereinsmitglied verliehen, das heiratet.

Der kleine Vogelstimmenimitator

Ein fünfjähriges Gele

Paris, 21. August.

Es ist nicht jedem gegeben, seine Musiken so zu benutzen, wie es die kleine fünfjährige Grove Somers aus Connecticut sich angewöhnt hatte. Wie lesen darüber in einem französischen Blatte, dass die kleine Mädchen in seiner Umgebung schon lange Zeit dadurch Aufsehen erregte, dass es in einer unüberhörbaren Weise alle Vögel in ihren Gesängen, Trillern, Zwitschern und Schreien auf täuschende Nachahmung weiss. Die Kleine ergiebt dies durch das Zusammenziehen der Halsmuskeln, ohne die Lippen zu bewegen. Diese Fähigkeit des Kindes ist so außergewöhnlich und die Imitation der Vögel so vollkommen, dass die Eltern auf Anraten von Fachleuten das Kind nach Hollywood bringen wollen, damit es dort einen Kursus absolvieren soll, der es zu einem sichereren Engagement führen dürfte.

Emir Saud — das Gesprächsthema Londons

London ist wie keine zweite Großstadt Europas an exotische und romanische Belüftung gewöhnt. Arabische Fürsten, Negroprinzen, Indianerhäuptlinge, Araberschreiber wechseln sich im bunten Reigen ab. So ist es kein Wunder, dass die Besucher des Hyde-Parks einem riesigen Araber, der in einem kostbaren, goldbestickten Burnus gehüllt, mitten unter ihnen wandelt, wenig Aufmerksamkeit schenken. Nur manches Mädchen schaut nach diesem schönen arabischen Mann verstohlen um. Aber auch diese Mädchen ahnen nicht, dass ihre bewundernden Blicke einem der mächtigsten Männer Arabiens, dem außentümlichen Herrscher eines Reichenreiches, galten. Denn der Souverän, den man jetzt häufig zur frühen Morgenstunde im Hyde-Park beobachten kann, ist niemand anders als Seine königliche Hoheit Emir Saud, Kronprinz von Saudi-Arabien.

Pariser Kombinationen

Um so eifriger aber wird die Anwesenheit des Kronprinzen in den Pariser Kreisen der englischen Klubs, in den Büros des Foreign Office bevorzugt. Schon der Pariser Aufenthalts des Emirs Saud und seines Bruders und Anhängers zu den königlichen Kombinationen. Was nützt es den arabischen Fürsten, wenn sie noch so entschieden demonstrieren? Die Kombinationen wurden höchstens noch lässiger, nochphantastischer.

Im London ist man nicht gern sophantastisch, zumal so der Kronprinz kein Unbekannter in der britischen Hauptstadt mehr ist. Man weiß, dass er in seinem Helm in Dorchester Tag für Tag einen der berühmtesten Londoner Klubs empfängt, und man will wissen, dass er auch mit englischen Flugzeugfabrikanten wegen Ankäufen von Bombern verhandelt.

Der Kronprinz rettet dem König das Leben

Interessant genauso ist jedenfalls dieser arabische Prinz. Schon heute verlässt er seinen arabischen Vater von Saudi, wenn dieser sich auf Antikenkreisen befindet. Er ist außerdem der Außenminister von Saudis. Die europäische Oberschicht erkennt das erstaunlich mehr von ihm, als er vor drei Jahren seinem Vater in Mecca das Leben rettete. Drei Attentäter härrten sich neuerlich eines Pilsnerbesuches in

der Heiligen Stadt auf den König und versuchten, ihn zu ermorden. Der Kronprinz, der über Riesenkraft verfügt, sprang hastig und tödlich die Attentäter nieder und rettete so den Vater. Emir Saud privat

Wie der Vater, trägt er primaspiel in der Lessingtheater arabische Kleidung. Er achtet mit Strenge darauf, dass kein Foto von ihm, das ihn in europäischer Kleidung zeigt, gemacht oder veröffentlicht wird. Er trinkt keinen Alkohol und raucht nicht. Aber er hat eine Sonde für gewisse Spezialitäten der französischen Küche, für Salate und — Gänseleberpastete. Die Assimilierungsdendenzen, gemischt indischer Stückchen mocht Emir Saud nicht mit. Weder spricht er Englisch noch kann er europäische Tänze, noch verlässt er in einer der typisch englischen Sozialitäten zu brillieren. Ab und zu besucht er mit seinem Bruder Londoner Theatervorstellungen. Diese Besuche und Augenläder sind die einzige Konzession an Europa.

Schneider und Reporter

Schneider der besten Londoner Firmen geben in Dorchester ein und aus. Sie fertigen auf Veranlassung des Kronprinzen Kleider europäischen Schnittes für seine Umgebung an. Er aber und sein Bruder schließen sich aus. Sie haben genug an ihren alten Kostümen mit arabischen Nationalgewändern.

Auch Journalisten gehen in Dorchester ein und aus. Freundschaft und unterordnunglich lächeln hört sich der arabische Mann ihre Fragen an, macht Kommentare über England, erklärt, dass er sich privat am meiste für Pferde interessiert (er selbst ist ein großer Reiter), dass er gern Nutztiere unterrichten möchte. Nur wenn alle außentümliche Reporter erfahren möchten, wie er seinem Vater vor drei Jahren in Mecca das Leben gerettet hätte, kommt er und verneint eine Antwort. Auch seine Anhänger über die englische und europäische Szene, nach der er mindestens hundertmal gefragt wurde, gibt er nicht zum Besten. Da schwatzt er sich lächelnd aus. London hat jedenfalls ein großes Gesprächsthema mehr.

L. w. b.

1888 50 Jahre 1938
Stoffe für Herren und Damen
Das bekannt große Lager!

Pörschel
Joh. Hermann Enzen
Dresden
Scheffelfeld 21

Turnen Sport Wandern

Nr. 410 Seite 10

Dresdner Nachrichten

Donnerstag, 1. September 1938

36



Dr. Ing. e. h.
Fritz Opel †

Wie wie bereits in unserer Mittwoch-Morgenaugabe ausführlich berichtetet, ist am 30. August in Wien der bekannte Industrielle Dr. Ing. e. h. Fritz Opel einem Herzschlag erlegen. Der Vorstandsvorsitz war in seiner Jugend ein begeisterter und erfolgreicher Rennfahrer, der rund 200 Siege errang.

Weckauhnus

Dr. v. Halt wurde Betriebsführer

Der Vater des Reichsbahnamts Leichtathletik im DRK, Dr. Karl Hiltz v. Halt, ist zum Betriebsleiter und Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bank in Berlin aufgetreten. Die deutschen Sportler gratulieren dem früheren deutschen Leichtathleten zu diesem schönen Erfolge. Hoffentlich ist es noch recht vielen deutschen Sportlern vergönnt, in ihrem beruflichen Leben soviel Anerkennung und Ansehen zu finden wie der Dachanwälter der Leichtathleten.

Dresdner Stadtmannschaften im Handball

Am 4. September, dem Osterfest des Deutschen Sports, treten in Pirna, Freital, Meißen und Radebeul Dresdner Auswahlnmannschaften zum Kampf an, für die folgende Aufstellungen vorgesehen sind:

Stadtteil Dresden (gegen Guts-Muths): Mann (Reichs-Afon); Otto (Spield.), Lorenz (Reichs-Afon); Krebsmaier (W.), Flügner (W.), Auf (D.S.G.); Müller (W.B.M.); Rohberg (Spield.); Rechner, Hiller (beide Reichs-Afon); Ameling (Reubnitz-R.).

Stadtteil Dresden (gegen Stadtteil Pirna in Pirna): Herzog (W.); Hofmann (W.); Bünker (Reubnitz-R.); Beppold (Reichs-Afon); Thämel (Reubnitz-R.); Beger (Reichs-Afon); Müller (Reubnitz-R.); Herzog (Reichs-Afon); Auf (W.B.M.); Hößler (W.); Wohlleben (W.).

Auswahl Dresden (gegen Stadtteil Meißen in Meißen): Thümmler (Nordwest); Seif (Nordwest); Heine (W.); Gemeinhardt, Wohlleben (Nordwest); Uhlmann (Nordwest); Bötinger (Nordwest); Wölfe (Dresden); Schröder (Dresden); Bötinger (Nordwest); Jurich (Dresden); Sperling (Reichs-Afon).

Auswahl Dresden (gegen Stadtteil Freital in Freital): Schulz (1877); G. Schmidt; Kälier; Schlegel (samt Spield.); Eiler (Reichs-Afon); G. Schmidt (Spield.); Schneider (Spield.); Jahn (1877); Trosig (Spield.); Schumann (1877); Braun (Spield.).

Auswahl Dresden (gegen Töplitz, Radebeul in Radebeul): Wagner (W.M.); Böhler (Dresden); Knopf (W.M.); Krause (John Gotts.); Voigt (John Gotts.); Küllies (Reichs-Afon); Klümpel (Nordwest); Robberg (W.M.); Fischer (W.M.); Rüdiger (W.); Bata (John Gotts.).

Kaundynia - Reichstrainer

Auf Wunsch des Reichsbahnamtsleiters für Handball, H.-Betriebsleiter Herrmann, hat der Reichsportleiter den bekannten Sportleiter Kaundynia, früher einer der Gründer des Berliner SV von 1892, zum Reichstrainer für Handball ernannt. Der deutsche Handballwart, dem u. a. Olympia-Sieg, Weltmeisterschaft und viele Erfolge in Länderkämpfen beigebracht haben, hat dem unermüdlich arbeitenden Kaundynia bereit viel zu verdanken.

Handballsport am Donnerstag

An der Vereinsmeisterschaft stehen bis 17.30 Uhr Guts-Muths und Sporvgemeinde 1893 gegenüber. Für Guts-Muths spielen: Wagner; Knopf, Techne; Hennel, Dobberke, Fabritius; Robberg, Herzsch, Reichert, Rehling und Tietz.

Am Mittwoch steht noch ausgleichendem, aber sottem Spielverlauf

SG 04 Freital gegen DSC 7:4 (4:2)

erdient durch besseres Wurfergebnis und höhere Schnelligkeit der Führer, von denen Lehmann, Peiter und Brüdner je zwei, Schneider einen Treffer erzielten. DSC verlor durch den erstmal mitwirkenden Hermann (früher Altona), die sich sehr gut und verläufig jeweils durch Schneider (2:1), Mühle (3:2), Hermann I

Goldbrunner für Hofstetter

Das am Sonntag im Rahmen des Osterfestes des deutschen Sports im Berliner Olympiastadion stattfindende Spiel zwischen zwei großdeutschen Fußball-Auswahlnmannschaften begegnet überall starker Interesse, zumal beide Mannschaften außerhalb geschickt zusammenge stellt worden sind. In der B-Mannschaft sind allerdings zwei Änderungen notwendig gewesen: Für den verletzten Wiener Mittelfläucher Hofstetter spielt Goldbrunner (Bayern München), ohne den eine deutsche Nationalmannschaft Jahre hindurch einfach nicht zu denken war. Und als Einkaufsmann wird man Urban (Schalke 04) zu sehen bekommen, der nach sehr langer Pause, die durch eine schwere Verletzung bedingt war, zum ersten Mal wieder für eine größere Aufgabe ausgerufen ist. Urban ersetzte Hahn, der zur Zeit ebenfalls wieder verletzt ist. Somit bleiben beide Mannschaften unverändert. So haben sich also gegenüber:

A-Mannschaft:
Hahn
Janzel
Kreitze
Kuppler
Lechner
Lohmann
Müller
Urban
B-Mannschaft:
Goldbrunner
Hahn
Hofstetter
Kaufmann
Krebs
Müller
Schalke
Urban

Richard Hofmann spielt mit!

Im der Mannschaft des Dresdner Sport-Club, die am Sonntag 15.30 Uhr im Dresdner Stadion im Osterfestspiel einer fühllichen Nachwuchself gegenübertrat, steht erstmals nach langer Pause in der 1. Mannschaft Richard Hofmann auf seinem Stammposten als linker Verbindler mit. Der

Die endgültige deutsche Mannschaft für Paris

Harbig-D.S.C läuft nur 800 Meter

Für die Kämpfe der 2. Leichtathletik-Europameisterschaften, die vom 2. bis 5. September im Pariser Colombes-Stadion ausgetragen werden, ist die endgültige deutsche Mannschaft nunmehr komplett gemacht worden. Es war vorausgesetzt, daß nicht alle abgegebenen deutschen Melbungen erfüllt werden würden. Nunmehr, beispielweise, Harbig kann die 400 und 800 Meter nicht bestreiten, weil beide Rennen kurz hintereinander entschieden werden, so mußte andererseits auch die leichte Form verschiedener Athleten berücksichtigt werden, ebenso natürlich Verlegungen und Krankheit, die diesen oder jenen unserer Spitzensportler außer Gefecht stellen. Fest steht nunmehr, daß 30 deutsche Athleten an den Kämpfen in Paris teilnehmen. In den Einzelwettbewerben standen:

100 Meter: Reich (Frankfurt a. M.); 200 Meter: Scherzing (Ottensen-Wagenau); 400 Meter: Annhoff (Berlin); 800 Meter: Harbig (Dresden); 1000 Meter: Syring (Wittenberg); 110 Meter Hürden: Kumpmann (Wolin); 400 Meter Hürden: Hölling (Breslau); Blaw (Berlin); 8000 Meter: Hindernis: Riedel (München); Weitsprung: Long (Leipzig); Leicht (Berlin); Stabhochsprung: Suttorf (Greifswald); Dreisprung: Notarisch (Wien); Hammerwurf: Bloch (Berlin); Diskuswurf: Lampert (München); Schröder (Berlin); Speerwurf: Stöck (Berlin); Angelstoß: Wölle (Potsdam); 50-Kilometer-Lauf: Dill; Siegelschuh (Berlin); Schuhkampf: Sievert (Hamburg); Glöckner (Weiden).

Ergebnis wird die Mannschaft durch einige Staffelläufer, und zwar werden Rück, Bues (Berlin) und Blaizejatz (Hannover) für die viermal-400-Meter-Staffel und Hornberger und Redermann für die viermal-100-Meter-Staffel mit-

genommen. Die Mannschaft sammelt sich erst in Paris, wo sie im Hotel Astor untergebracht ist. Bereits wird in verschiedenen kleineren Gruppen, die je nach der Lage der Heimatorte, die Straßen über Nei, Saarbrücken oder Aachen wählen.

Drei Wettkämpfe bleiben unbesehft

Für den 8000-Meter-Lauf der Europameisterschaften waren von Haufe aus keine Melbungen abgegeben worden, aber auch die 1500 Meter und der Hochsprung bleiben aus oben angeführten Gründen deutscherseits unbesehft. Am meisten mag es überschlagen, daß unsere guten Hochspringer Weinköhl und Mariens in Paris fehlen werden. Weitere bemerkenswerte Änderungen gegenüber den abgegebenen Melbungen sind das Beenden von Eisberger über 800 Meter, von Erwin Wegener im 110-Meter-Hürdenlauf, von Wöllner im Dreisprung und von Compert im 8000-Meter-Hindernislauf. Hornberger wird, wie aus der Aufstellung hervorgeht, nur in der Staffel laufen. Der Länderkampf mit Schweden hat die deutschen Athleten in ihrer Gesamtheit in ganz hervorragender Form gesetzt. Die in Stockholm gezeigten Leistungen lassen hoffen und erwarten, daß Deutschland in Paris seiner Stellung unter den Leichtathletik-Nationen Europas entsprechend abschneiden wird.

Weltrekorde im Oelen

Bei einer Veranstaltung in der norwegischen Hafenstadt Bergen gelang es dem bekannten Norwegen Edgar Brunnen, einen neuen Weltrekord im Werfen über 30 Kilometer aufzustellen. Brunnen verbesserte die alte Marke des Norwegen Faludi von 2:57:57, auf 2:57:55. Gleich drei neue Weltrekorde, allerdings über 30 Kilometer, die nicht gelöst werden, sollte der Engländer T. E. Richardson in Bradford auf. Richardson legte in 11 Stunden 108,58 Kilometer und in 12 Stunden 118,80 Kilometer zurück und für 70 Meilen benötigte er die neue Weltzeit von 11:24:01.

R. Menzel kaltgestellt

Der Tennisspieler der Tschechoslowakei hat seinen langjährigen Spielpartner Robert Menzel bis auf weiteres gesperrt. Tom Kellnerberger wird zum Vorrundenturnier gemacht, das er ihm ohne offizielle Einladung am Turnier in Potsdam (Württemberg) teilgenommen hat.

Vier Mercedes-Benz-Wagen in Monza

Im Großen Preis von Italien, der am 11. September auf dem neu angelegten 9000 Kilometer langen Rundkurs der Monza-Bahn bei Mailand zum Austragen gelangt, haben die Daimler-Benz-Werke vier ihrer Mercedes-Benz-Rennwagen angemeldet. Die Fahrer sind Rudolf Caracciola, Maxi v. Brandis, Hermann Lang und R. Kraatz. Erstgünstiger ist W. Häfner.

Billardkegelsport

Die erste Billardhauptunde in der Meisterschaft des Deutschen Billardspielerverbandes der Gruppe Dresden stand nach Adelsbusch derselben einige nicht erwartete Ergebnisse, so daß es in der Schlusshunde zu spannenden Rämpfen kommen wird. Die Ergebnisse der Vorrundekämpfe lauteten: 1. Platz: Glöckl 4095; Guido Mühl 4099; Klaus Schöns 4012; Die Schen 1. 3808; Alte Spur 3741; Antonietti 3802; Harmonie 3813; Punkte 2. Klasse: Ehrenhorn 3970; Die Holz 3822; Bild auf 3727; Johannishaus 3878; T. A. 3831; Die Holzen 3853; Bild auf (Freital) 3849; Kreuzdall 3896; Kreuzwinn 3892; Es geht weiter 2904 Punkte; 3. Klasse: Horizonte 3716; Lustige Brüder 3409; Stöck 3407; Zimmer 3839; Weißel 3715; Alter Glöckl 3. 3841; Eichholz 2902 Punkte; 4. Klasse: Spurkörner 2920; Sportliche 3119; Regen 3111; Heitere Seele 3020; Arno 3000; Weiß-Gruen 2903; Große Weißer 2907; Eine Rama 2773; Schmale Runde 2726; Punkte 3. Klasse: Alter weiß 3898; Bild auf 3822; Bildkennende 2406; Die Schen 2. 2842; Alte Spurkörner 2762; Bildete Brüder 2820; Alten vorans 2803; Alter Glöckl 2. 2854 Punkte.

Adlerfee geht ins Gestüt

Der Besitzer des Gestüts Glöckel hat sich entschlossen, Adlerfee bereits ins Gestüt zu nehmen. Die ausgesetzte Stute hat ihm mit ihrem Start im Fürstenberg-Rennen in Baden-Baden ihre Rennlaufbahn beendet. Die von Herrn a. d. Balancie neugestartete Stute als Weißelhäher weist aus der Spur ihres Jahresgangs, sie wurde nur einmal durch Startverlust geschlagen, gewann aber Aufsturz-Rennen, Oppenheimer-Rennen und Rastibor-Rennen im großen Stil. In diesem Jahr ging dann mit Adlerfee nicht alles nach Wunsch. Die Stute holte sich zwar den Preis der Diana in überlegener Manier, enttäuschte dann aber im Deutschen Derby ihre Hörner. Am Erinnerungspokal von 1887 lief die Stute dann wieder ein gutes Rennen, konnte aber weder im Braunes Band noch im Fürstenberg-Rennen ihre wirkliche Form zeigen. Im Gestüt verschafft Adlerfee natürlich an den höchsten Erwartungen.

Auch der alte Esbo, geb. 1911 v. Alexander a. d. Engadin, wird am 11. September im Preis der Kreisel die Hanauerinnen darstellen. Esbo war ein sehr harter und treuer Pferd, das allerdings nicht ganz an die alte Klasse herantrete. Ein Galoppierer bewies seinen Sieg im Richard-Haniel-Gedächtnis-Rennen.

Rennen vom 31. August

Eigene Drahtmeldung

Gleitfestspiele. 1. Männer: 1. D. Zurek, 2. W. Zurek, 3. Vogels, Tot. 34: 10; Blas. 25: 27: 10; Glöckl 76: 10; Vängen: 1. 10, 2. G. Schmitz, 3. T. Lode, 2. Herzig, 3. Riegel, 4. Riegel, Tot. 74: 10; Blas. 25: 23: 10; Üngert 1. 10, 2. J. Werner, 3. Werner, 4. Werner, 5. Werner, 6. Werner, 7. Werner, 8. Werner, 9. Werner, 10. Werner, 11. Werner, 12. Werner, 13. Werner, 14. Werner, 15. Werner, 16. Werner, 17. Werner, 18. Werner, 19. Werner, 20. Werner, 21. Werner, 22. Werner, 23. Werner, 24. Werner, 25. Werner, 26. Werner, 27. Werner, 28. Werner, 29. Werner, 30. Werner, 31. Werner, 32. Werner, 33. Werner, 34. Werner, 35. Werner, 36. Werner, 37. Werner, 38. Werner, 39. Werner, 40. Werner, 41. Werner, 42. Werner, 43. Werner, 44. Werner, 45. Werner, 46. Werner, 47. Werner, 48. Werner, 49. Werner, 50. Werner, 51. Werner, 52. Werner, 53. Werner, 54. Werner, 55. Werner, 56. Werner, 57. Werner, 58. Werner, 59. Werner, 60. Werner, 61. Werner, 62. Werner, 63. Werner, 64. Werner, 65. Werner, 66. Werner, 67. Werner, 68. Werner, 69. Werner, 70. Werner, 71. Werner, 72. Werner, 73. Werner, 74. Werner, 75. Werner, 76. Werner, 77. Werner, 78. Werner, 79. Werner, 80. Werner, 81. Werner, 82. Werner, 83. Werner, 84. Werner, 85. Werner, 86. Werner, 87. Werner, 88. Werner, 89. Werner, 90. Werner, 91. Werner, 92. Werner, 93. Werner, 94. Werner, 95. Werner, 96. Werner, 97. Werner, 98. Werner, 99. Werner, 100. Werner, 101. Werner, 102. Werner, 103. Werner, 104. Werner, 105. Werner, 106. Werner, 107. Werner, 108. Werner, 109. Werner, 110. Werner, 111. Werner, 112. Werner, 113. Werner, 114. Werner, 115. Werner, 116. Werner, 117. Werner, 118. Werner, 119. Werner, 120. Werner, 121. Werner, 122. Werner, 123. Werner, 124. Werner, 125. Werner, 126. Werner, 127. Werner, 128. Werner, 129. Werner, 130. Werner, 131. Werner, 132. Werner, 133. Werner, 134. Werner, 135. Werner, 136. Werner, 137. Werner, 138. Werner, 139. Werner, 140. Werner, 141. Werner, 142. Werner, 143. Werner, 144. Werner, 145. Werner, 146. Werner, 147. Werner, 148. Werner, 149. Werner, 150. Werner, 151. Werner, 152. Werner, 153. Werner, 154. Werner, 155. Werner, 156. Werner, 157. Werner, 158. Werner, 159. Werner, 160. Werner, 161. Werner, 162. Werner, 163. Werner, 164. Werner, 165. Werner, 166. Werner, 167. Werner, 168. Werner, 169. Werner, 170. Werner, 171. Werner, 172. Werner, 173. Werner, 174. Werner, 175. Werner, 176. Werner, 177. Werner, 178. Werner, 179. Werner, 180. Werner, 181. Werner, 182. Werner, 183. Werner, 184. Werner, 185. Werner, 186. Werner, 187. Werner, 188. Werner, 189. Werner, 190. Werner, 191. Werner, 192. Werner, 193. Werner, 194. Werner, 195. Werner, 196. Werner, 197. Werner, 198. Werner, 199. Werner, 200. Werner, 201. Werner, 202. Werner, 203. Werner, 204. Werner, 205. Werner, 206. Werner, 207. Werner, 208. Werner, 209. Werner, 210. Werner, 211. Werner, 212. Werner, 213. Werner, 214. Werner, 215. Werner, 216. Werner, 217. Werner, 218. Werner, 219. Werner, 220. Werner, 221. Werner, 222. Werner, 223. Werner, 224. Werner, 225. Werner, 226. Werner, 227. Werner, 228. Werner, 229. Werner, 230. Werner, 231. Werner, 232. Werner, 233. Werner, 234. Werner, 235. Werner, 236. Werner, 237. Werner, 238. Werner, 239. Werner, 240. Werner, 241. Werner, 242. Werner, 243. Werner, 244. Werner, 245. Werner, 246. Werner, 247. Werner, 248. Werner, 249. Werner, 250. Werner, 251. Werner, 252. Werner, 253. Werner, 254. Werner, 255. Werner, 256. Werner, 257. Werner, 258. Werner, 259. Werner, 260. Werner, 261. Werner, 262. Werner, 263. Werner, 264. Werner, 265. Werner, 266. Werner, 267. Werner, 268. Werner, 269. Werner, 270. Werner, 271. Werner, 272. Werner, 273. Werner, 274. Werner, 275. Werner, 276. Werner, 277. Werner, 278. Werner, 279. Werner, 280. Werner, 281. Werner, 282. Werner, 283. Werner, 284. Werner, 285. Werner, 286. Werner, 287. Werner, 288. Werner, 289. Werner, 290. Werner, 291. Werner, 292. Werner, 293. Werner, 294. Werner, 295. Werner, 296. Werner, 297. Werner, 298. Werner, 299. Werner, 300. Werner, 301. Werner,

Wirtschafts- und Börsenteil

Donnerstag, 1. September 1936

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 410 Seite 11

Verschlossene Tore

Lenkung der Auswanderung im volksdeutschen Sinne

Wohin könnte ich denn überhaupt wohl auswandern? — Mirgendwo! — Diese Frage und Antwort, die zwischen einem auswanderungslustigen jungen Kaufmann und dem Vetter einer staatlichen Auswanderungsstelle hin- und zurückprangen, enthalten das ganze Problem der deutschen Übersee-Auswanderung, soweit der einzelne Auswanderungslustige betroffen wird.

Selbst die Einwanderungsänder unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise und der eigenen Arbeitslosigkeit die Tore bis auf eine schmale Spalte verperlt, ist der deutsche Auswandererstrom zwangsläufig stark abgebaut.

In den sechzig Jahren von 1871 bis 1930 wanderten nicht weniger als 8892000 Deutsche, also durchschnittlich jährlich 55000 Menschen, aus Deutschland (Ostreich) aus. Das entspricht der Einwohnerzahl einer Stadt wie etwa Heilbronn. In den sechs Jahren von 1931 bis 1936 betrug die Anzahl der deutschen Auswanderer insgesamt noch 78842, und im Jahre 1937 wurden noch 14012 (1936: 15100) Auswanderer gezählt. Bemerkenswert ist, daß der in den Jahren vorher fast überwiegende Anteil der Frauen für 1937 (gegenüber 1936) mit 12 v. H. einen weit stärkeren Rückgang aufwies als mit 2,5 v. H. der der Männer. Die Gründe liegen in den starken Heiratsmöglichkeiten im Reich und den günstigeren Erwerbsbedingungen. Auf 10000 Einwohner kamen 1937 im ganzen Reich (ohne Ostreich) 20,1 Auswanderer gegen 28,3 im Jahre vorher. Der Auswandererstrom geht den Deutschen auch heute noch in die Ferne. Aber es ist wieder die alte „Wanderlust“, die sich meldet, es ist nicht mehr der Druck wirtschaftlicher Ungunst wie in der vergangenen Saisonszeit, der für viele geradezu einen Auswanderungswang zog. Es gibt in Deutschland kein Verbot der Auswanderung. Aber natürlich haben wir kein Interesse daran, daß und durch die Auswanderung wertvolle Deutschen entzogen werden oder uns Fachkräfte abwandern, die wir für unsere Aufbauarbeit selber dringend benötigen. So dann hat die Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte immer wieder gezeigt, daß jede planlose Auswanderung einzelner fast stets gefährdet ist mit einem völligen Verlust für das deutsche Volkstum und es somit erforderlich ist, diese planvoll im volksdeutschen Sinne zu lenken. Daher werden heute alle diejenigen, die beabsichtigen auszwandern, den

jährlich 26000 Deutsche in die USA einwandern können, wurde also längst nicht ausgenutzt. Erstaunend kommt für die USA hingau, daß Einwanderer, die sich vielleicht durch sozialistische Beziehungen vorher eine feste Anstellung besorgten, nicht ins Land gelassen werden.

Immer stärker richten sich in letzter Zeit die Wünsche der Auswanderer auf jüngere unter Wanda stehenden Kolonien. Gerade hier zeigt sich der ganze Widerstand der Weltwirtschaft. Während manche anderen Länder nicht wissen, woher sie die Menschen nehmen sollen, die erforderlich sind, um ihre gefährliche Höhlräume bildenden Flächen auszufüllen,

fehlt uns ein Kolonialbesitz.

der geeignet wäre, unsere in die Ferne strebenden jungen Kräfte aufzunehmen und planmäßig anzuleben. Die Auswanderung in unsere Kolonien steht auf größte Schwierigkeiten: Samoa ist deutschen Auswanderern so gut wie verschlossen. Die Einreise in die Schutzherrschaft Kamerun, Togo und Neuguinea ist so erschwert, daß sie praktisch für deutsche Auswanderer ausscheidet. Und für Deutsch-Südwestafrika muß eine Einreiseerlaubnis mit vielen Urkunden beantragt werden. Wohl besteht die Möglichkeit, sich in Deutsch-Ostafrika eine Existenz als Pflanzer aufzubauen, doch gehören dazu immerhin erhebliche Kapitalien (20.000 bis 40.000 Mark), wie überhaupt darüber muss sich jeder Auswanderer klar sein, die verfügbaren Kapitalien in allen Ländern eine auskömmliche Rolle spielen. Es bleiben für die deutsche Auswanderung

praktisch nur folgende Länder:

Paraguay, Südbolivien, Südbrasilien und Nordargentinien. In diesen Gebieten gibt es allenfalls starke deutsche Siedlergemeinschaften. Bekanntgeworden ist in Brasilien in den letzten Jahren die deutsche Kolonie

Terra nova“ („Neue Heimat“). Innerhalb dieser Siedlergemeinschaften steht der deutsche Auswanderer inmitten seines Volksstums. Er ist außerdem geschützt vor der Auswanderung durch sogenannte „Vandale“, die ihn erst ausbeuten und dann vernach wieder um seinen Besitz bringen.

Heute in der Welt als Auswanderer sich durchzuschlagen, verlangt Willenskraft, Kenntnisse und vor allem Charakter. Erfahrene und tüchtige Menschen aber finden in neuem Deutschland ein besseres Beisetzungsfeld als irgendwo sonst in der übrigen Welt, die zerstört ist von politischen und wirtschaftlichen Krisen. Anderseits führt der Auswandererberatungstellen aber auch die Aufgabe zu zu verhindern, daß solche Elemente auswandern, die lediglich von ungezügelter Abenteuerlust getrieben werden oder die man, wie das früher der Fall war, aus irgendwelchen Familiengründen gern über große Wasserabschläge möchte, die aber lediglich das deutsche Ansehen in der Welt schwächen würden. Gewarnt werden muß auch vor der immer wieder noch auftauchenden Ansicht, daß es möglich wäre, sich irgendwie auf einem Schiff „hinauszuverarbeiten“ und dann unter Umgehung der Einwanderungsbefreiungen im Lande zu bleiben. Solche „Freistellen“ gibt es auf keinem Schiff, gleich welcher Nationalität, und der als „Eingewanderter“ würde unfehlbar mit dem nächsten Schiff wieder zurücktransportiert werden.

Wohl benötigen wir auch

heute noch eine gewisse Auswanderung:

es ist wichtig, daß unter Kaufmannschaft und technischer Nachwuchs draußen in der Welt sich umficht und Erfahrungen sammelt, um sie hernach in der deutschen Wirtschaft am richtigen Platz wieder zu verwenden. Auch in dieser Beziehung schlagen die Auswandererberatungstellen die Brücke nach Übersee, knüpfen Verbindungen an und helfen den Weg ebnen. Für manche Berufe besteht zudem auch ein sogenanntes „Auslandsaufschwaben“ mit diesem und jenem Lande. Aber immer kann es sich dabei nur um einzelne handeln, die sich ihres Deutschtums bewußt sind und die Gewähr bieten, daß sie ihrem Volkstum die Treue halten.

ler der deutschen Handelsflotte zugewiesen hat.“

Schließlich folgte ein Vortrag des Ministerialdirektors Dipl.-Ing. Fleischmann über

„Die Deutsche Reichspost im grobdeutschen Wirtschaftsraum“.

Er schilderte im einzelnen, welche umfassende Arbeit zu leisten war, um den gesamten Post- und Fernmeldebetrieb den im Mälzrich geltenden Vorrichtungen anzugeleichen, und welche Vorteile den Wirtschaftskreisen im Lande Oesterreich und im Mälzrich durch die Einführung einer Reihe von Diensten erwachsen, die bisher in Oesterreich nicht bekannt waren. Er ging weiter auf die Schwierigkeiten ein, die infolge der mit dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung gleichzeitig eintretenden großen Verkehrsbelastung zu überwältigen waren. Neue Bahnposten- und Luftpostverbindungen müssen eingerichtet werden und die Abförderung und Verschaltung der Post durch Verkehrsleitung beschleunigt werden. Besonderes Augenmerk wird auch der Verbesserung des Fernsprech- und Funkdienstes zugewendet werden.

Mineralöl-Erzeugungsanlagen genehmigungspflichtig

Durch Anordnung vom 24. August bestimmt der Reichswirtschaftsminister, daß Betriebe zur Herstellung von Kraft-, Heiz- und Beleuchtung, Schmierölen, Bitumen, Paraffinen und sonstigen wachholzartigen Kohlenwasserstoffen, sowie Steinkohlenzeeren und Braunkohlenzeeren nur mit seiner Genehmigung errichtet werden dürfen. Weiterhin wird angeordnet, daß auch die Erweiterung der Leistungsfähigkeit oder Steigerung der Produktion, sofern sie mehr als ein Drittel ausmacht, genehmigungspflichtig ist. Auch die Wiederinbetriebnahme stillgelegter Betriebe der vorbeschriebenen Art ist genehmigungspflichtig. Ausgenommen von der Genehmigungspflicht sind Betriebe zur Erzeugung von Alkoholen für Kraftstoffzwecke, Steinkohlenzeeren in räumlichem und betrieblichem Zusammenhang mit Kofereien und Gasanstalten und von Regeneraten aus Gebrauchsmaterialien.

250 Mill. RM öffentliche Aufträge für die Ostmark

Ministerialrat Dr. Holtz beschäftigt sich soeben in dem Organ der Reichswirtschaftskammer mit der Vergabe öffentlicher Aufträge an die Wirtschaft der Ostmark. Auch die Ostmark ist bekanntlich ähnlich wie manche andere Gebiete zum auftragsbedürftigen Gebiet erklärt worden, ähnlich wie das früher mit Ostpreußen, der Grenzmark Posen, Westpreußen, dem Land Sachsen, dem Grenzgebiet der böhmischen Ostmark, Teilen Österreich-Mittelesteins und der ehemaligen entmilitarisierten Zone gesehen ist. Ministerialrat Holtz bestont, daß sich daraus für die Ostmark auch preiswürdige Vorteile ergeben. Denn es kann bei solchen Aufträgen gewisse Mehrpreise bewilligt werden, sofern solche höheren Preise nachweislich auf örtliche Gründe zurückzuführen sind. In Wien ist bereits eine Bezirksoausgleichsstelle für öffentliche Aufträge errichtet worden, die Verbindungsstellen in Graz und Linz unterhält. Diese Bezirksoausgleichsstellen haben bei der Vergabe eines sehr großen Teiles der in der Ostmark vergebenen Aufträge mitgewirkt, wobei man den Umfang der Aufträge auf mindestens 250 Mill. RM schätzen kann.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 31. August

Die schwache Beteiligung der Rundschau führt an der Abendbörse nur zu bescheidenen Umsätzen, da auch der Berufsbandel eine schwierige Saison eingeht. Gegenüber dem Berliner und auch dem Frankfurter Mittagsblatt wiesen die Kurse nur geringe Abweichungen auf.

Kurse:

Hochverzinsliche Wertpapiere: 5% Böllenfischen Berg 100, Bantfalen: Böea 94,12, Commerzbank 100, Deutsche Bank 118,5, Dresden Bank 100, Reichsbank 177, Bergwerksaktien: Huberius 108, Rheinisch 22,7, Lauro 15,5, Industriekästen: Adlersmetall 100,75, Baurische Motoren 141,5, Bemberg 120, Demag 188,5, Erdöl 110, Deutsche Union 140, Gießerei 121,5 und Krast 127, H.W. Garben 145, Gessell 126, Goldschmidt Rosafurz 125,60, Holzmann 144,5, Mainkraft 88,25.

Devisenkurse

* London, 31. August, 15,40 Uhr englisch. Zeit. Devisenkurse: New York 455, Paris 175,25, Berlin 12,12,50, Spanien 100 nom., Burgos 42,00, Montreal 405,81, Amsterdam 697,50, Brüssel 28,78,50, Italien 92,27, Schwed 21,20,50, Rosenborg 12,40, Stockholm 10,88,625, Oslo 19,00,125, Helsinki 226,75, Trep 140,625, Budapest 24,50, Brüssel 218,50, Sofia 405 Br., Rumänien 670 Br., Lissabon 110,50, Roskilde 611 Br., Athen 546,50, Marokko 20,84, Moskau 20,72, Petropolis 25,25, Ceylan 12,25, Vilnius 20,00, Buenos Aires off. 16,00 Br., freier Kurs 18,40, Rio de Janeiro 20 Br., Montevideo 10,12, Alexandria 97,50, Bombay auf London 18,92, Bangkok 12,97, Schengen 0,85 nom., Bob 1,20 Br., Australien 120 Br., Neuseeland 124 Br., Südafrika 100,125, Großbritannien 2,20, Goldschatz 122 nom., * Wien, 31. August. Die Reichsmark kostete heute 11,00 Br. Devisenkurse:

* Montevideo, 31. August, 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse: London 455, Berlin 40,00, Holland 54,47, Paris 273,020, Brüssel 16,88,50, Italien 220,25, Schwed 22,82,50, Stockholm 25,00, Oslo 27,47, Rosenborg 21,69,50, Montreal 99,84, Buenos Aires offiziell 20,15, freier Kurs 25,00, Rio 500, Japan 23,23, Schanghai 17,85, Bombay 20 Tonne Bank- und Handelswechsel 455,50, Trep 145,275, Budapest 12,20, Sofiakart 74,50, Belgrad 220, Wien 20,50, Sofia 125, Gießerei 215, Marokko 18,87.

Zur Einführung der Postsparkasse im Reich

Die Stellung der ehemaligen österreichischen Postsparkasse

Die Bekanntmachung des Reichspostministeriums über die Einführung der Postsparkasse im großdeutschen Reich lenkt das Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die in Oesterreich seit 1888 bestehende Postsparkasse. Will man auf diese die Stellung der österreichischen Postsparkasse beurteilen, so muß man berücksichtigen, daß der gesamte Sparinlagenbestand Oesterreichs Ende 1937 1.77 Mrd. Schilling oder 1.18 Mill. RM betrug, während der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen ebenfalls zur gleichen Zeit 1.82 Mill. RM ausmachte. Die österreichische Postsparkasse war ebenso wie die Sparkassen des Landes einer Girovereinigung angegeschlossen, die erst Ende 1937 gegründet wurde. Am Anfang hat die Postsparkasse gegenüber den gewöhnlichen Sparkassen einen etwas weiteren Spielraum. Die Sparinlagen der Postsparkasse betrugen Ende 1936 rund 150 Mill. Schilling, während die Gesamtinlagen dieser Institution 400 Mill. Schilling ausmachten. Man kann also sagen, daß der Sparinlagenbestand der Postsparkasse knapp 10% der Sparinlagen bei den Sparkassen Oesterreichs ausmachte.

Die Geschichte der österreichischen Postsparkasse ist weit älter als 1888. Schon im Jahre 1805 wurde von der österreichischen Regierung die Frage der Errichtung einer Postsparkasse erörtert. Nach den Bestimmungen der Postsparkasse für den Sparverkehr können auch minderjährige Sparbeiträge anlegen. Jedes Postamt kann auf das Einlagenbuch hin Sparbeiträge annehmen. Postbeamte können ebenfalls Einlagen eingezogenen. Wie wir schon sagten, hat die österreichische Postsparkasse nur etwa 10% der Sparinlagen der österreichischen Sparkassen auf sich vereinigt, was zum Teil wohl auf die bessere Verbindung der Einlagen durch die kommunalen Sparkassen zurückzuführen sein dürfte. Die österreichische Postsparkasse mußte ihre Einlagen in der Hauptstadt in Staatspapiere anlegen. Universalisch arbeitet sie in der Erfolg der Postsparkasse auf dem Gebiete des Giro- und Clearingverkehrs gewesen.

Die Grundlagen der österreichischen Postsparkasse haben sich verschiedenlich gewandelt. 1928 wurde eine neue Postsparkasse geschaffen. Für ihre Verbindlichkeit baute der Staat. Außer den Ausgaben der Sparinlagenverwaltung und des Postcheckverkehrs konnte die Postsparkasse auch bankmäßige Funktionen ausüben. Sie durfte sich indessen nicht mit der Bergbau ungedeckter Kredite beschäftigen. Die Zahl der Konten bei der Postsparkasse betrug 1937 864.000. Angeschlossen waren insbesondere viele kleine Giroverkehrs, die die Sparbürgschaft mit dem laufenden Zahlungsverkehr verbanden.

steigert und damit den Ausbau der Verkehrsmitte mit neuer Aufgabe gestellt hat. Oberster Gefoy aller Verkehrsprobleme, gerade die eigentliche Zweckbestimmung des Verkehrs, ist es, der Wirtschaft zu dienen. Dazu ist in einem großen wirtschaftlich einheitlichen Reich Voraussetzung, daß die Verkehrsmitte selbst in sich einheitlich aufgebaut und ausgestaltet sind. Außerdem muß das Netz der großen staatlichen Verkehrswege (Staatsbahnen, Wasserstraßen, Reichsautobahnen, Reichsstraßen) nach dem, was die Wirtschaft braucht, als ein einheitliches Netz ausgebaut werden. Daß die Ordnungen für den Verkehr im ganzen Reichsgebiet die gleichen sind, ist eine Grundvoraussetzung.

wirtschaftlicher Gleichgültigkeit im Verkehr, weshalb die rasche Reichsdeckung für die Ostmark gerade auf dem Verkehrsgebiet besonders vordringlich ist. Ein vornehmliches Mittel, der Wirtschaft zu dienen, hat der Verkehr mit seinen Tarifen, Gleichartigkeit, gleichmäßige Anwendung der Tarife und fayoräße Bemessung und Abhöhung der Tarifhöhe nach den Bedürfnissen der Wirtschaft sind die Richtlinien der staatlichen Tarifpolitik. Damit hat das Reich zugleich auch Aufgabe und Möglichkeit, den Auslandsverkehr zu fördern. Endlich bildet eine preiswürdige Verteilung gewisse Mehrpreise nachweislich auf örtliche Gründe zurückzuführen sind. In Wien ist bereits eine Bezirksoausgleichsstelle für öffentliche Aufträge errichtet worden, die Verbindungsstellen in Graz und Linz unterhält. Diese Bezirksoausgleichsstellen haben bei der Vergabe eines sehr großen Teiles der in der Ostmark vergebenen Aufträge mitgewirkt, wobei man den Umfang der Aufträge auf mindestens 250 Mill. RM schätzen kann.

Ausgleich zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln

untereinander. Nur auf der Grundlage eines solchen Ausgleichs können alle Verkehrsmitte so für die Wirtschaft eingesetzt werden, daß sie selbst leistungsfähig bleiben und die Wirtschaft am schnellsten und billigsten bedient wird. Heißt es am richtigen Ausgleich, so bedeutet das Vorschließen einer einzelnen Verkehrsmitte und damit Verluste in der Verkehrsirtschaft selbst, die sich später als Verluste für die Wirtschaft im ganzen auswirken müssen.

Das Vorstandmitglied der Deutschen Postbank, Walter Pusz, sprach über

Die Zustände vom grobdeutschen Raum zur Welt

nach einem kurzen Überblick über die durch die Verbindung Oesterreichs mit dem Mälzrich geschaffene neue Lage für den deut-schen Postverkehr — denn dieser hat nicht nur mit der Vergrößerung des innerdeutschen Postverkehrsraumes zu rechnen, sondern seine Arbeitsgrundlage hat sich auch durch die neu hinzugewonnenen Grenzgebiete Italien, Ungarn und Jugoslawien verändert — umrisst Direktor Pusz kurz das Ausgabengebiet der Deutschen Postbank, um dann die einzelnen Teilgebiete eingehend zu behandeln. Besonders interessant waren die Hinweise auf die verschiedenen Haftarten, durch deren Zusammenwirken der Postverkehr auf dem Wege zur Eigenwirtschaftlichkeit weiter vorwärtskommen wird. Nicht marktpolitische Gesichtspunkte sind es, die unsere Arbeit bestimmen, sondern wirtschaftliche. Wir haben Brücken gebaut, die vom grobdeutschen Raum in die Welt hinausführen, die weit entfernte Länder und Völker unseres Vaterland näherbringen. Wir wollen diese Brücken verbessern und verstärken. Dadurch glauben wir die Mission zu erfüllen, die unser Vater und Reichsan-

Konzert-
leistung **F. Ries** Seestraße 21
Sonntag, den 11. September, 20 Uhr, Gewerbehalle
Einziges Konzert vor der Amerika-Tournee
Der weltberühmte

Don-Kosaken-Chor
Serge Jaroff

Ltg.: **Vollständig neues Programm!**
Karten von RM: 1,50 bis RM: 4,00 bei F. Ries, Seestraße 21,
Reisebüro Hessel, Altmarkt

Tanzvarieté und Kleinkunstbühne

Vaterland

Prager Straße 6 — Fernsprecher 14777

ab 1. September täglich 4 und 8 Uhr

Anneliese Fohr konfettierte die
herbstparade des Varietés**Marita Gründgens**

Zum 1. Mal in Dresden

Künstlerheim Anneliese

Eine lyrische Operette

Schöne Frauen, herrliche Räisten
schäßendes Rhythmus
Alfredo & Voltore, „berauschte“ Alrobaten
Ria Stalby, eine schöne Frau am Tropen
Josef Lobers, der große Komiker
Rudelio Ruiz & Artiz, der beste Grieckadalt
2 Hugo, das große Lachen
Madame Adolet
Barbel & Romy, mondäno-akrobatische Tänze

Herrthi Glöckner und ihr Ballett

Zum 1. Mal in Dresden

4 Uhr Tanz-Tee
Voller Programm
Freier Eintritt

Madame Adolet
in Berlin Gloria
neuer Nachtreue
Venus im Pelz
Der Sammler, Dr. Hugo
die Schauspielerin, Model
der Mann unter den Frauen
Berlin Gloria

Die Adoletgirls

Deutsches Dresdner Ballett von Madame
Adolet vor ihrer Wiederkunft in den kommenden
Geftspielen der Berliner Scala „Man-
hatten“ Tollies“

Tanzorchester Pittner-Märker

Polizeistunde 3 Uhr

Muster- u. Autokoffer

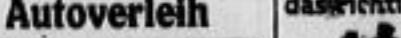
sowie alle Lederwaren, Reparaturen

M. Bruno Thomas

Koffer- und Lederwaren-Fabrik

Lindenstraße 14, Reichsstr. 4

König-Johann-Str. 10, Tel. 4108

**Autoverleih****Selbstfahrer Union** G. m.

Am Zwingertor 2. Tel. 10111

Kraftfahrzeuge**6-Sitzer-Horch**

zu kaufen, gesucht. Zusch. u. K. 81268 an DN.

Opel-Kadett

zu kaufen, gesucht. Zusch. u. K. 81267 an DN.

Gitarre

Stabrioleff

1000,- 4/25, bisher
25000 km gefahren,

eine Gitarre mit Stab-

met zu verkaufen. Off. m.

Preisangebot, erbeten

mit K. 81268 an Ms.

Prager Straße 6.

Gude geg. bar

Ms. msp. Mr. Berl-

k. msp. 215,- 315,-

Gedanken-,

Gedanken-, Gedanken-

Gedanken-, Gedanken-